MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1927

545 (24.11.1927) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-236835

Donnerstag, 24. November

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1927 — Nr. 545

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.80 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachlieferung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle F 6, 2. Haupt-Nebenstelle: R 1, 4-6 (Kaufmannshaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/21 u. Meerfeldstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der Begründer Groß-Rumäniens †

Ministerpräsident Bratianu plötzlich verschieden

Halsentzündung die Todesursache

Ministerpräsident Bratianu mußte sich am Mittwoch einer, durch eine Angina veranlaßte, Halsoperation unterziehen. Wie schwer diese war, ging schon aus der Tatsache hervor, daß sieben Aerzte daran beteiligt waren. Auch mehrere Kabinettsmitglieder waren zugegen. Die Operation war zwar geglückt, doch blieb der Zustand Bratianus im Augenblick ernst. Eine zweite gegen Abend vorgenommene Operation brachte zwar vorübergehende Erleichterung, aber keine Rettung mehr. Heute morgen 3/7 Uhr ist Bratianu verschieden.

Rücktritt der Regierung

Die Regierung ist, als die Nachricht vom Tode des Ministerpräsidenten eintraf, sofort zurückgetreten. Der Regentschaftsrat hat den Bruder des Verstorbenen, den seitherigen Finanzminister Ventila Bratianu, mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut. Das neue Kabinett besteht aus den Ministern der seitherigen Regierung und hat bereits den Eid auf die Verfassung abgelegt. Kammer und Senat treten heute nachmittag zusammen.

*

Die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Ministerpräsidenten finden am Sonntag statt.

Joan J. C. Bratianu

wurde am 20. August 1864 als Sohn des 1891 gestorbenen Staatsmannes Joan Bratianu auf dem väterlichen Gut Florica geboren. Dem Vater Bratianu, der nach wechselvoller politischer Laufbahn im Jahre 1876 als Haupt der liberalen Partei Ministerpräsident wurde und es mit kurzer Unterbrechung bis 1888 blieb, verdankt Rumänien die Unabhängigkeit, die Königswürde und einen glänzenden wirtschaftlichen Aufschwung. Dem Sohn Bratianu verdankt das Land die Entwicklung zu dem Groß-Rumänien von heute.

Joan Bratianu der Jüngere studierte zunächst in Paris Ingenieurwissenschaften und war dann an dem Bau der rumänischen Staatsbahnen als Ingenieur tätig. Bald jedoch spielte er auch im politischen Leben seines Landes eine Rolle. Seit 1896 Abgeordneter, wurde er 1897 zum erstenmal Minister und zwar des Innern. Im Jahre 1910 übernahm er die Leitung der liberalen Partei und wurde gleichzeitig, nach dem Sturze von Demeter Sturdza Ministerpräsident. Als solcher gelang es ihm zunächst im Jahre 1913 von Bulgarien die Dobrudscha zu erwerben, das nach einem gemeinsamen glücklichen Feldzug gegen die Türkei von Griechen und Serben hart bedrängt wurde. Die rumänischen Truppen rückten in Bulgarien ein und zwangen dieses Land so zur Abtretung der Dobrudscha.

Beim Ausbruch des Weltkrieges setzte Bratianu gegen über dem König Carol, der gemäß bestehenden Abmachungen an der Seite der Zentralmächte in den Krieg ziehen wollte, zunächst die Neutralität für Rumänien durch. Die so von ihm begonnene Neu-Orientierung der rumänischen Politik führte dann am 27. August 1916 im Gegenteil zum Eintritt Rumäniens in den Krieg an der Seite der Alliierten. Der militärische Erfolg der Zentralmächte im Herbst 1916 gegen Rumänien und der Friede von Bukarest vom 7. Mai 1917 schien dieser Politik Bratianus zunächst Unrecht geben zu wollen, jedoch triumphierte sie dann doch nach dem Zusammenbruch der Zentralmächte im Spätherbst 1918. Siebenbürgen, ein Teil des Banat, die Bukowina und Bessarabien wurden für Rumänien gewonnen. Als es aber Bratianu nicht gelang, auf der Pariser Friedenskonferenz die Ansprüche Rumäniens auf den ganzen Banat durchzusetzen und als er sich weigerte, den Friedensvertrag zu unterzeichnen und auch Bukarest nicht verlassen wollte, trat er am 12. September 1919 zurück. Es folgten die Kabinette Vaitoianu, Vaida-Voivod, Averescu und Take Jonescu. Inzwischen hatte Bratianu es verstanden, die von ihm geführte liberale Partei neu zu organisieren. Das Kabinett Take Jonescu unterlag schon bei seiner Vorstellung am 17. Januar 1922. Und nunmehr bildete Bratianu auf Grund von Neuwahlen, die seiner Partei eine überwältigende Mehrheit gaben, ein Kabinett, mit dem er dann regierte. Die Opposition bestritt zwar die Gültigkeit der Wahlen und blieb dem Parlament fern. Bratianu jedoch ließ sich nicht beirren und hat seither an einer umfassenden Neugestaltung der Staatsgrundgesetze, der Agrarverfassung und einer Reform der Verwaltung, der Finanz-, Steuer- und Unterrichtsgesetzgebung gearbeitet, die jedoch nicht den Beifall der neuen Provinzen fand. Im März 1926 trat Bratianu zurück und machte einem Kabinett Averescu Platz. Die Gründe hierfür waren nicht ganz durchsichtig. Bratianu scheint aber sein Ziel, die „legale Diktatur" durch Verlängerung des Parlamentsmandates nicht haben durchsetzen zu können. Auch spielte wohl die Angelegenheit des Kronprinzen Carol mit herein.

Doch der schon im Sterben liegende König Ferdinand berief ihn wieder zum Amt. Was sich seit dem Tode des Königs im Ringen um die Macht während der letzten Monate in Rumänien abgespielt hat, ist zu bekannt, als daß es noch einmal ausführlich wiederholt zu werden brauchte. Der Wirrwarr im Innern wird durch den Tod Bratianus nicht verringert werden.

Berliner Ansichten

[•] **Berlin**, 24. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Auch in hiesigen diplomatischen Kreisen ist der jähe Tod Bratianus äußerst überraschend gekommen. Es war zwar bekannt, daß Bratianu bereits seit längerer Zeit kränkelte und an Herzbeklemmungen litt, indessen hat man ein so plötzliches Ableben des Ministerpräsidenten nicht erwartet. Daß der Tod Bratianus in Rumänien die lebhafteste Bestürzung

Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.

hervorruft, läßt sich bei der unleugbaren Bedeutung dieses Staatsmannes wohl begreifen. Bratianu ist zweifellos, wenngleich seine innerpolitischen Praktiken höchst anfechtbar und schwer zu ertragen sein mögen, in der neueren Geschichte Rumäniens der weitaus stärkste Faktor gewesen. Man sagt vielleicht nicht zuviel, wenn man ihn als den eigentlichen Begründer des großrumänischen Staates bezeichnet. Von Sympathien für das Deutsche Reich, wie für das Deutschtum war Bratianu bekanntlich nicht erfüllt. Manche glauben aus verschiedenen Aeußerungen schließen zu können, daß Bratianu Deutschland einen gewissen Respekt entgegenbrachte, wobei wenigstens in der allerletzten Zeit mehr oder weniger wohl auch die Hoffnung auf deutsche Anleihen mitgesprochen haben mag. Das Motiv, das Bratianu seinerzeit veranlaßte, Rumänien in den Krieg gegen die Mittelmächte zu treiben, war wohl vor allem der Wunsch, das Land zu vergrößern, also der „sacro egoismo", wenn man so will.

Wie schon berichtet, hatte der Ministerpräsident bereits seine Demission eingereicht und der Bruder Bratianus, der bisherige Finanzminister, hat die Neubildung des Kabinetts übernommen. Die Liberale Partei als die stärkste im Lande ist gewillt, die Ordnung auf jeden Fall zu erhalten. Man nimmt in Berlin an, daß es zu großen Erschütterungen nicht kommen wird, da die Opposition, die gleichfalls ein Interesse daran hat, die Ruhe nicht zu stören, den Kampf gegen die Liberalen mit legalen Mitteln fortsetzen wird. Dagegen

steigen die Aussichten des Prinzen Carol

insofern, als nunmehr sein schärfster Widersacher in einem Augenblick verschwindet, in dem alles andere erwartet werden konnte, als sein plötzlicher Tod. Rumänien ist auch heute noch ein Balkanstaat, wenn auch ein großer; sein Thron kann auch heute noch von einem Prinzen errungen werden, selbst wenn er schon einmal darauf verzichtet hat.

---

* **Newyork 9½ Millionen Einwohner.** Durch Einverleibung eines 40 Meilen von der City Hall entfernten Gebiets ist die Bevölkerung der Stadt Newyork von wenig mehr als 8 Millionen auf 9 500 000 Einwohner angewachsen.

* **Veränderungen in der hessischen Regierung?** Der hessische Staatspräsident Karl Ulrich soll nach Blättermeldungen beabsichtigen, sich nicht wieder zum Chef der hessischen Regierung wählen zu lassen. Ulrich wird im Jahre 1928 75 Jahre alt. Als Nachfolger wird der jetzige Landtagspräsident Adelung genannt.

Londoner Curiosa

Der Marsch auf London. — Drei Minister gehen unter die Arbeitslosen. — Ein interessanter aber unerquicklicher Streit

Eine eigenartige Demonstration steht London bevor. Bekanntlich sind nach dem großen Bergarbeiterstreik über 100 000 Arbeiter nicht wieder eingestellt worden, weil der Absatzmangel die Wiedereinstellung nicht rechtfertigte. Inzwischen hat die Absatzkrise, besonders in Süd Wales großen Umfang angenommen (infolge der polnischen Konkurrenz und den Einfuhr-Restriktionen in Frankreich, ein Hauptabsatzmarkt für Walliser Kohle), sodaß heute gegen 230 000 Bergarbeiter unter Arbeitsmangel leiden. Nun ist in Wales unter der Führung einiger kommunistisch angehauchter Bonzen beschlossen worden, einen Marsch nach London durch einen Teil der unbeschäftigten Bergarbeiter ausführen zu lassen. Der Zug wird im Rhondda-Tal formiert und soll einige Tausend Mann stark nach wenigen Tagesmärschen in London eintreffen, um persönlich im Westminster-Palast Abhilfe der gegenwärtigen Notlage zu verlangen. Die Aktion wird allerdings, abgesehen von der theatralisch aufgemachten Wirkung dieses Marsches auf den Passanten, ohne Erfolg bleiben, indem die Regierung nichts mehr wissen will von einer Einmischung in die heiklen Dinge der Kohlenindustrie. Selbst wenn eine Deputation vom Minister für Bergbau oder im Unterhaus empfangen werden sollte, können die Tatsachen nicht geändert werden, daß verschiedene ausländische Absatzmärkte für englische Kohle zufolge obenerwähnter Umstände, worüber die englische Regierung keine Aenderungsmöglichkeit besitzt, nur noch mit größten Opfern gehalten werden können, teilweise einfach aufgegeben werden mußten.

Es ist unleugbare Tatsache, daß der englische Bergbau heute zuviel Arbeitskräfte aufweist, es wird kaum etwas anderes übrig bleiben, als daß ein großer Teil der überzähligen Bergarbeiter in anderen Gebieten ihr Brot zu erwerben suchen, was allerdings viel leichter gesagt und geschrieben, als ausgeführt werden kann. Darin könnte auch die geforderte Aufhebung des Achtstundentages zu Gunsten des vor dem großen Streik bestandenen Siebenstundentages keine Aenderung herbeiführen, indem dadurch die Produktionskosten eine erneute Erhöhung erfahren würde, was unter allen Umständen vermieden werden muß, soll die Krise nicht noch weiter um sich greifen. Immerhin wird der „Marsch nach London" ein interessantes und gleichzeitig betrübendes Faktum in der englischen Wirtschaftsgeschichte dieses Jahrhunderts darstellen.

*

Aber nicht nur Bergarbeiter werden arbeitslos, selbst Minister werden abgebaut. Mit den Spartendenzen soll nun auch im Staatshaushalt Ernst gemacht werden. Der Finanzminister Churchill beantragt zum Zeichen seines guten Willens nicht mehr und nicht weniger als den Abbau dreier Ministerien für das nächste Budgetjahr, nämlich die Departements für Transport, Bergbau und Ueberseehandel. Aber wie man's macht, so macht man's falsch und natürlich regnet es geharnischte Proteste aus allen jenen Gebieten, die durch den Abbau dieser Ministerien in erster Linie betroffen werden. Besonders aus den Handelskreisen des ganzen Landes wurde Zeter und Mordio gerufen gegen die Unterdrückung des Departaments für Ueberseehandel und den vereinten Anstrengungen dieser Kreise ist es vorläufig gelungen, die Regierung zur Beibehaltung des Status quo zu veranlassen, wenigstens was dieses letztere Ministerium anbetrifft. Dafür werden die übrigen zwei umso sicherer den Spartendenzen zum Opfer fallen.

*

Ein für die Zuschauer sehr interessanter, aber für die Beteiligten ebenso unerquicklicher Streit spielt sich seit Monaten zwischen der „Morning Post" und dem „Daily Mail" ab. Die Letztere hat sich, seit ihr Besitzer Lord Rothermere von der konservativen Partei abgeschüttelt wurde, zum Beschützer Lloyd Georges und seiner angegriffenen Ehre aufgeworfen. In einer Serie von sieben Artikeln hat sich die „Morning Post" mit viel Aufwand über die großen politischen Fonds, über die Lloyd George persönlich verfügt, geäußert und dem ehemaligen Premierminister und heute best bezahlten und geschäftstüchtigen Journalisten vorgeworfen, daß er zur Zeit seiner Ministerpräsidentschaft Adelstitel gegen hohe Summen zu Gunsten seiner Parteikasse verliehen hätte. Bekanntlich erfolgen in England sämtliche Erhebungen sowohl in den temporären wie in den erblichen Adelsstand durch den König auf Vorschlag der Regierung bezw. des Ministerpräsi-

Abonniert!
Empfehlt zeitig
eure Zeitung

MARCHIVUM

denten. Die „Morning Post" behauptet nunmehr, daß Lloyd George zur Zeit seiner Ministerpräsidentschaft einen schwunghaften Handel mit Adelsprädikaten, angefangen vom Sir (Knight) bis zum Lord betrieben hätte und dadurch seine Parteifonds (die zur persönlichen Verfügung des Parteioberhauptes stehen) ins Unermeßliche und Unerlaubte geöffnet. Dies hätte ihm vor allem auch gestattet, einen ausgedehnten und ertragreichen Presseapparat zu organisieren. Die „Daily Mail" parierte diese Schläge gegen ihren Schützling mit der Gegenanklage, daß auch die konservative Partei denselben Praktiken huldige und fragt die „Morning Post" an, wo anders her die konservative Partei denn ihre gewaltigen Fonds für die Parlamentswahlen auftreibe, als von sehr wohlhabenden Parteimitgliedern, welche in Kompensation hiefür eines Tages auf der neuen Adelsliste erscheinen. Nach den Mitteilungen der „Daily Mail" sei es den Veranstaltern dieser Campagne genau bekannt, daß die Verleihung von Titeln und Würden an reiche Parteimitglieder, die große Summen für Parteizwecke zur Verfügung stellen, nichts Neues darstelle in der Geschichte britischer Politik. Seit den Tagen des jüngeren Pitt seien diese Taktiken nachweisbar und standen vor allem in Schwung („in full swing") in der Aera Disraelis, Gladstones und Lord Salisburys. Vor drei Monaten, zu Beginn dieser undelikaten und heiklen Campagne forderte die „Daily Mail" die konservative Partei auf, eine Liste dieser Subskribenten für Parteizwecke in den letzten vier Jahren zu veröffentlichen, damit deren Namen verglichen werden könne mit denjenigen, welche während dieser Epoche auf den neuen Adelslisten erschienen. Nachdem die konservative Partei dieser Aufforderung nicht nachkam, erklärte die „Daily Mail", daß auch heute noch Titel und Würden gegen entsprechend hohe Summen verkauft würden. Die ganze Kontroverse hat gewaltigen Staub aufgeworfen. Sie führte in den letzten Tagen von Seiten einiger Labour-Mitglieder zu einer Interpellation im Unterhaus, gipfelnd in der knappen Erklärung, daß das Volk in der Annahme, die konservative Regierung sei des Verkaufes von Titeln und Würden und damit der Hypokrisie überführt, berechtigt sei, wenn vom Regierungstische aus nicht eine Aktion gegen diese ungeheuerlichen „Daily Mail"-Beschuldigungen erfolge.

Da der Premier abwesend war, erklärte Oberst Gibbs von der konservativen Partei, daß kein wahres Wort in dieser Beschuldigung liege und Titel und Würden nur nach genauer Untersuchung verliehen würden. Trotzdem verstummten die Fragesteller noch nicht und verlangten eine strikte Untersuchung in dieser Angelegenheit. Man darf auf den Ausgang dieser Affaire gespannt sein. Auf jeden Fall hat die Aktion der „Morning Post" gegen den ihr verhaßten Lloyd George eine sehr unangenehme Situation geschaffen. Wo zwei sich streiten, lacht der Dritte und dieser Dritte ist in diesem Falle Labour.

Dr. Z.

• • •

Baldwin empfängt die Bergarbeiter nicht

Das Unterhausmitglied Oberst Morgan, der beauftragt ist, eine Unterredung zwischen dem Premierminister und den zu Fuß von Wales nach London gekommenen arbeitslosen Bergleuten herbeizuführen, erhielt die Nachricht, daß Baldwin die Bergarbeiter-Delegierten nicht empfangen könne, daß diese aber versuchen könnten, mit dem Hygiene-, dem Arbeits- oder dem Bergbauminister zu sprechen. In den Kreisen der Bergarbeiter hat diese Entscheidung des Premierministers eine große Enttäuschung hervorgerufen.

Die Russen in Berlin

☐ Berlin, 24. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Die russische Delegation für die vorbereitende Abrüstungskonferenz in Genf ist heute vormittag auf der Durchreise in Berlin eingetroffen und wird noch heute ihre Reise fortsetzen.

• • •

Schüsse und Prügel für die Opposition

Vor einigen Tagen wurde eine Nachricht über ein angebliches Attentat auf Trotzki verbreitet. Von sowjetrussischer amtlicher Seite ist diese Nachricht inzwischen dementiert worden. Sie ist indessen, wie wir von besonderer Seite erfahren, keineswegs ganz aus der Luft gegriffen. Der Vorgang hat sich nach unseren Informationen wie folgt abgespielt:

Bei der Zehnjahrfeier in Moskau überholte das Auto, in dem Trotzki mit seinem Begleiter saß, das Auto des bekannten Kosakengenerals Budjenny. Plötzlich wurden aus dem Auto des Generals Schüsse auf das Trotzkische Auto abgegeben. Da die Straße indessen an dieser Stelle eine Neigung hat, entging Trotzki durch eine Schleuderbewegung den auf ihn gerichteten Schüssen. Bei der Feier wurden, wie uns außerdem berichtet wird, Radek und Sinowjew von der Menge abgedrängt. Schüler der Moskauer Militärakademie fielen über sie her und verprügelten sie.

Aus den Reichstagsausschüssen

Erfreulicherweise scheint man im Reichstag ein Gefühl dafür zu haben, daß, wie immer das Schicksal des Parlamentes sich gestalten möge, der Deutschland und Deutsch-Oesterreich gemeinsame Strafgesetzentwurf unbedingt erledigt werden muß. Dafür setzt sich vor allem auch der Kanzler Marx ein, der von seiner Wiener Reise in solcher Auffassung noch bestärkt sein mag. Auch der Reichsjustizminister Hergt, der zum Beratungsbeginn im Nationalrat eigens nach Wien gefahren war, ist von ähnlichen Anschauungen getragen. Neuerdings hat man nun angefangen, zunächst im engeren Kreis der Koalitionsparteien, zu erwägen, wie das bisherige Arbeitstempo des Rechtsausschusses zu beschleunigen sei, damit nicht eine eventuelle Auflösung die Arbeit an dem gemeinsamen Strafgesetzentwurf unterbricht. Die „D.A.Z." glaubt, daß die Koalitionsparteien sich nun darüber einig sind, daß der Strafgesetzentwurf gegen parlamentarische Wechselfälle möglichst gesichert werden soll, was unter allen Umständen ein löblicher Entschluß ist, dem man nur wünschen kann, daß er zum Ziele führt.

Der Haushaltsausschuß setzte heute die Beratung der

Besoldungsvorlage

bei der gestern abgebrochenen Besprechung der einzelnen Besoldungsgruppen fort. Auf eine Anfrage des Abg. Harmony (D.-Natl.), bis wann die Vorlage verabschiedet sein müsse, um eine Auszahlung der neuen Gehälter zu Weihnachten zu ermöglichen, erwiderte Ministerialdirektor Dr. Lothholz: Mitte Dezember, etwa 12.—15. Dezember. Die Ausführungsvorschriften brauchen ja wohl nicht ganz fertig zu sein, wohl aber müßte der Reichsrat seine Arbeiten beendet haben. Deshalb müsse der Reichstag Ende nächster Woche die Vorlage fertiggestellt haben, soll die Auszahlung ermöglicht werden.

Im sozialpolitischen Ausschuß stand heute der demokratische Antrag betr. den

Entwurf eines Kleinrentnerversorgungsgesetzes

zur Beratung. Reichsarbeitsminister Brauns erklärte, das Reich, das offenbar die Kosten tragen solle, würde mit großen Ausgaben belastet, die mit jährlich 100—200 Millionen Mark zu schätzen sind. Die Frage, ob den Kleinrentnern ein rechtlicher Anspruch auf Rente gegeben werden kann, ist von so großer Tragweite für den Reichshaushalt und den Finanzausgleich, daß die Reichsregierung sich vorbehält, im Zusammenhang mit den bevorstehenden Verhandlungen über den Etat 1928 zu dieser Frage endgültig Stellung zu nehmen. Sie bittet deshalb, den demokratischen Antrag zu vertagen. Die Reichsregierung würde jedoch unverzüglich die noch ausstehenden Restbeträge der im Haushalt 1927 für die Kleinrentner vorgesehenen 23 Millionen Reichsmark an die Kleinrentner ausschütten. Sie ist auch bereit, alsbald im Zusammenwirken mit den Landesregierungen durch Ergänzung der reichsgesetzlichen Bestimmungen den Kleinrentnern die erforderliche Handhabe zu sichern, den Fürsorgestellen gegenüber ihre berechtigten Forderungen durchzusetzen. Sie wird auch im Einvernehmen mit den Ländern von dem ihr durch Art. 15 der Reichsverfassung eingeräumten Aufsichtsrecht Gebrauch machen, um die Durchführung der gesetzlichen Vorschriften über die Kleinrentnerfürsorge sicher zu stellen.

Es wurde beschlossen, die Beratung des demokratischen Antrages mit Rücksicht auf seine finanziellen Auswirkungen zunächst auszusetzen und erst bei der Beratung des Haushaltsplanes aufzunehmen. Es müsse erwartet werden, daß in dem großen Zusammenhang des Etats endlich die Regelung der Frage in dem Sinne erfolgen kann, daß statt der bisherigen Fürsorge der Rechtsanspruch der Rentner auf eine Rente durch das Reich gewährleistet werde.

Der Bildungsausschuß beschäftigte sich heute mit dem § 5 des Reichsschulgesetzes, der die weltliche Schule behandelt. Zur Abstimmung kam es nicht.

Der Begnadigungsausschuß ist durch seinen Vorsitzenden, den Abg. Dr. Moses (Soz.), für nächsten Dienstag einberufen worden, um von der Regierung Erklärungen über den Fall Hölz entgegen zu nehmen. Auf Grund dieser Mitteilungen wird der Ausschuß dann selbst zu dem Fall Stellung nehmen.

Das Besatzungsjoch

Keine Aufhebung der militärischen Sicherheitspolizei

Das „Petit Journal" erklärt in der Lage zu sein, die Nachricht, wonach die deutsche Regierung in Paris Schritte unternommen habe, um die Aufhebung der militärischen Sicherheitspolizei in den besetzten Gebieten zu veranlassen, zu dementieren. Tatsächlich könnte erst mit der Besetzung selbst die militärische Sicherheitspolizei aus dem Rheinland verschwinden. Die möglichen Erleichterungen (?) seien von den französischen Behörden bereits zugestanden worden.

Die Bilder der Woche

In der Reihe unserer Porträts sind die Sowjets in der Ueberzahl gegenüber dem jungen Rockefeller, der der palästinensischen Regierung zur Errichtung eines archäologischen Museums eine Spende von zwei Millionen Dollar angeboten hat, die die Regierung annahm. Trotzki, der Mitbegründer der Sowjet-Union, wurde auf Beschluß des Moskauer Komitees aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen. Adolf Joffe, nach dem Kriege der erste russische Diplomat in Berlin, der seit 1922 an einer Nervenentzündung leidet, hat vor einigen Tagen in Moskau Selbstmord verübt. Tschitscherin, der russische Außenminister, ist seit Jahren zuckerleidend und hat ein Vierteljahr lang, seiner Gewohnheit gemäß, rastlos gearbeitet, wodurch sich sein Gesundheitszustand sehr verschlechterte. Das sind alles keine sehr erfreulichen Dinge für die Sowjet-Union.

Die Schwester Wilhelms II., Prinzessin Viktoria zu Schaumburg-Lippe, die seit 1916 verwitwet ist, hat sich, 62jährig, mit dem 23 Jahre alten Russen, Baron Dorfanin Joubkoff, verheiratet. Unser Bild zeigt das Paar. — General Booth, der greise Führer der Heilsarmee, wurde vor einigen Tagen vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen. Seine Tochter Mary Booth ist die Kommandeurin der Heilsarmee in Deutschland. — Zum siebten Male ist dem berühmten Jockey Otto Schmidt das Championat der Flachrennreiter zugefallen, indem er in diesem Jahre 101 Siege für sich buchen konnte; er gilt als der beste deutsche Jockey.

In Zwickau wurde das vergrößerte und z. T. neu aufgestellte Robert Schumann-Museum eröffnet; unser Bild zeigt das Gedenkzimmer mit dem Originalmöbel.

Die Stadt Nagoja in Japan hat der Stadt Karlsruhe einen japanischen Tempel geschenkt, der nun den japanischen Teil des Karlsruher Stadtgartens als besondere Kultbauten ziert. Der Tempel, ein Meisterwerk japanischer Kunst, besteht aus japanischem Holz; er wird von zwei kleinen Türmen flankiert. Es ist der einzige Tempel dieser Art in ganz Europa! — Welche Schönheiten und Naturwunder die weite Welt birgt, zeigen die beiden letzten Bilder, die in den Nationalschutzpark Nordamerikas führen.

Badische Politik

Aus der Deutschen Volkspartei

Unter starker Beteiligung wurde in Heidelberg der Bezirksverband Heidelberg gegründet. Einstimmig wurde Prof. Horn-Heidelberg zum Wahlkreisvorsitzenden gewählt. Oft von lebhaftem Beifall unterbrochen, sprach Generalsekretär Wolf über die politische Lage. Auf Grund einer Anfrage der Deutschnationalen Volkspartei bezüglich der Flaggenfrage erklärte der Redner, daß zwischen ihm und der Parteileitung nie eine Meinungsverschiedenheit bestanden habe. Interessant waren die Ausführungen über eine Verwaltungsreform in Baden. Die Forderung, die vier parlamentarischen Minister durch Ministerialdirektoren zu ersetzen, fand langanhaltenden Beifall; begeistert die anderen Vorschläge zur Vereinfachung der Verwaltung.

•

Die Rede über das Reichsschulgesetz, die der Abg. Ohkircher am 17. September auf der Mannheimer Tagung der Südwestdeutschen Arbeitsgemeinschaft der D.V.P. gehalten hat, ist nunmehr auch im Druck erschienen und über die Parteiorganisationen zu beziehen.

Letzte Meldungen

Die Opfer von Kassel

— Kassel, 24. Nov. Die bei der Straßenbahnkatastrophe in Kassel verletzten Fahrgäste befinden sich nunmehr (amtlich) außer Lebensgefahr.

Autounfall des Abg. von Richthofen

— Berlin, 24. Nov. Bei einem Autozusammenstoß in der Nähe des Schlosses Bellevue erlitt gestern abend gegen 7 Uhr der demokratische Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Richthofen Verletzungen im Gesicht und eine leichte Gehirnerschütterung.

Die Steglitzer Schülertragödie

— Berlin, 24. Nov. Nachdem die Voruntersuchung in der Steglitzer Schülertragödie abgeschlossen ist, hat heute die Staatsanwaltschaft II Berlin gegen den 18jährigen Obersekundaner Paul Kranz Anklage wegen Mordes erhoben. Er soll einen jugendlichen Nebenbuhler, den Kochlehrling Stephan, gemeinsam mit dem Bruder seiner Freundin, Schüler, vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet haben. Schüler starb bekanntlich durch Selbstmord.

Berliner Musikbrief

Klemperers „Fidelio"-Einstudierung

Von Oscar Bie

Wovon die Leute sprechen, das ist der wirkliche Erfolg. Erst wenn irgend eine künstlerische Angelegenheit durch die Fragen und Antworten der Gesellschaft rollt, ist ihr Sieg entschieden. Es macht nichts, wenn die Kritik anderer Meinung ist, die Neugierde ist stärker. Wovon spricht man jetzt in Berlin? Es sind vier Dinge. Waren Sie schon bei Piscator? Es soll doch so aufhetzend sein, aber man muß hingehen. Die Bourgeoisie bezahlt den Kommunismus, wobei man vielleicht denken kann, daß sie ihn damit unterkriegt. Zweitens die Theremintschen Aetherwellen. Können Sie mir genau erklären, was da vorgeht? Nein, aber ich muß mir das einmal anhören. Drittens der „Jonny" von Krenek. Die Kritik stellt sich doch garnicht gut dazu, aber ich will in meiner Bildung keine Lücke haben und gehe hin.

Viertens der Dirigent Klemperer. Dirigenten sind Lieblinge des Publikums geworden. Man geht zu ihnen und nicht zu den Stücken. Man hätschelt sie wie früher die Stars auf der Bühne. Man veranstaltet Tischgespräche über ihre Auffassungen. Berlin hat ja ein reichliches Assortiment dieser Künstler und kann sich nach allen Seiten darüber ausphilosophieren. Da ist Kleiber, der frisch drauflosgeht, ohne mit der Tradition sich zu belasten. Da ist Blech, der große Könner, der alle Musik aus dem Volke so zart belauscht, als er in der Leidenschaft der italienischen Oper aufgeht. Da ist Bruno Walter, der alte gute Romantiker, der die Klarheit und Feinheit vergangener Kunst über die Probleme der Gegenwart stellt. Da ist Furtwängler, vielleicht der vielseitigste von allen, dessen intensive Gestaltungskraft von Beethoven bis zu Schönberg reicht und der seine Abonnementskonzerte ebenso der Ueberlieferung widmet, als der modernen Kunst, wobei wir hintereinander das Vergnügen hatten, eine unterhaltende Suite von Prokofieff, die blühende Musik Ravels zu Daphnis und Chloe und die neueste außerordentlich begabte Komödie von Toch zu hören.

Wer ist da noch alles? Bohnke, der modern unterwühlte Akademiker, Unger, mit seiner hinreißenden Sachlichkeit, Zemlinsky, der starke kleine Mann, der uns in den nächsten Tagen bei Kroll Smetanas „Kuß" bringen wird, und manchmal kommt Oscar Fried, der sich in Mailand und Rußland seine Lorbeeren holen muß, und wagt es mit seinem unverwüstlichen Mut, Strawinskys „Frühlingsopfer" und Beethovens „Neunte" zum löblichen Vergleich an einem Abend zusammenzuspannen.

Aber reden hört man am meisten von Klemperer. Er ist nicht neu für Berlin, aber nachdem er seine leitende Stellung an der Staatsoper angetreten hat und dort ständige Konzerte und Opern dirigiert, beschäftigt man sich mit ihm in einer so sensationellen Weise, daß man hoffen kann, die Wogen der Erregung möchten sich bald wieder einmal legen und normale Verhältnisse zwischen den Dirigenten wieder eintreten. Alle sind sie Persönlichkeiten in ihrer Art, aber nicht alle sind Kampfnaturen, während Klemperer ein so unwiderstehlicher Willensmensch zu sein scheint, daß er es sogar fertig brachte, einige der kostbaren Abende der Staatsoper für die Oeffentlichkeit schließen zu lassen, um Raum und Zeit für seine Proben zu gewinnen.

Jetzt hat er seine erste Oper herausgebracht. Er wählte sich den „Fidelio", wie ihn schon so viele gewählt haben, um sich einem neuen Publikum mit diesem ebenso schwierigen als mächtigen Werke vorzustellen. Die Spannung war groß. Alle Kollegen waren zur Stelle. Man erwartete etwas Außergewöhnliches, man fand es auch und stritt sich nachher nur darüber, ob es über die Grenzen des Erlaubten hinausgehe oder nicht. Man muß bei diesem Streit niemals vergessen, von welchem Standpunkt aus Klemperer sein Werk unternimmt. Da die ihm unterstehende Filiale der Staatsoper sich mit der Zeit mehr und mehr als Volksoper auswachsen soll, verzichtet er absichtlich auf die großen Stars, die andern Opernabenden ihren Erfolg von selbst bringen.

Den Florestan singt der junge lyrische Tenor Fidelfer (früher in Mannheim lyrischer Bariton), der an der Städtischen Oper auftauchte, stimmlich sehr schön, aber noch ohne den gewissen tragischen Fond. Fidelio wird von Rose Paulu, früher in Köln und Mannheim, sehr sorgsam gesungen und dargestellt. Sehr gut singen eigentlich die alten Opernchöre.

Was Klemperer mit diesem Material macht, ist staunenswert. Es erinnert an die Zeiten von Gustav Mahler, der ja auch für die große Technik des Gesanges weniger Interesse hatte, als für die gesamte künstlerische Intelligenz, mit der sich ein Sänger in die straffgespannte Aufführung einreiht. Die Straffheit ist bei Klemperer nicht nur im Sinne des elementaren Beethovenschen Geistes bis zum Aeußersten ausgebildet, sondern sie ist auch eine notwendige Folge der strengen Gesetzmäßigkeit, in der Klemperer Orchester und Bühne zusammenfaßt. Es ist ganz selbstverständlich, daß er sein eigener Regisseur wird. Er bindet die Stellung und Bewegung auf der Bühne so eng zusammen mit der Musik, daß er fähig wird, die verschiedenen Stilarten, die im Fidelio vereinigt sind, nach ihrer Art klar zu gestalten. Er beschränkt den Dialog auf das Notwendigste. Er unterstützt die Duette durch eine scharf illustrierende Mimik, die Arien durch monumentale Stellungen, er läßt die stehenden Ensembles, wie das Quartett und das erste Finale, in oratorienhafter Ruhe, während er die dramatischen Ensembles, wie den Gefangenenchor mit dem Freiheitsgesang, oder den Schlußchor, mit dem Lied auf das Weib außerordentlich bewegt modelliert.

Das Drama ist schließlich kein Hauptintermezzo. Er spielt es mit solchem Feuer und Tempo herauf, daß besonders der zweite Akt in einer Steigerung wächst, wie man sie vielleicht noch nie erlebt hat. Die Entwicklung von der Kerkerszene zur Ministerszene ist ein heißer Rausch. Und dies ist der Grund, daß er die dritte Leonoren-Ouvertüre, die seit jeher an dieser Stelle eingeschaltet wird, nicht spielt. Ihre Einfügung stammt aus einer Epoche, da man die Oper noch wesentlich symphonisch auffaßte. Klemperer faßt sie als reines Drama an, das in sich geschlossen ist und verzichtet auf ein symphonisches Stück, das den Rahmen sprengt. Er stellt seine Sache ganz auf die dramatische Musik. Er bringt sie in einer künstlerischen Einheit heraus, die das Dokument seiner Persönlichkeit bleibt. Im Hintergrund hat er sich Dekorationen von Duthera bestellt, Flächen und Mauern in einfachster kubischer Form und die Kostüme hat er der Beethovenschen Zeit angenähert, vielleicht die Monumentalität der Bühnenbilder wieder in die Altmodische tät dieses Dramas aufgelöst wird. Sein Erfolg war triumphatorisch.

⊙ **Dipl.-Ing. Professor Theremin geht nach Amerika.** Professor Theremin-Leningrad, der berühmte Erfinder, hat sich entschlossen, die Vorführungen seiner „Aetherwellen-Musik" in Deutschland abzubrechen, um über Paris und London den Verpflichtungen seiner amerikanischen Vortragsreise nachkommen zu können. Theremin ist vom 1. Dezember ab für keine deutsche Stadt mehr verfügbar, sodaß es Mannheim im wesentlichen seiner geographischen Lage verdankt, daß der „russische Edison" für zwei Konzerte seines Orchesters ohne Instrumente die Einladung zu den beiden Abenden im Rosengarten am 2. und 4. Dezember noch angenommen hat.

⊙ **Wilhelm Furtwängler in Wien.** Wilhelm Furtwängler hat zu den Philharmonischen Konzerten in Berlin und Leipzig des Gewandhauses in Leipzig bekanntlich vor kurzem auch die Leitung der Konzerte der Wiener Philharmoniker übernommen. Als langjähriger Dirigent der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien und als Dirigent von außerordentlichen Konzerten der Wiener Philharmoniker ist er mit den Wiener Musikleben bereits seit Jahren fest verwachsen. Er hat sein neues Amt vor ausverkauftem Hause unter ungeheurem Jubel des Publikums angetreten.

MARCHIVUM

Deutscher Städtetag - Schacht

Eine Antwort auf Schachts Bochumer Rede

In den in den nächsten Tagen erscheinenden „Mitteilungen des Deutschen Städtetages" wird, wie schon kurz mitgeteilt, ein Aufsatz des Präsidenten des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, erscheinen, der sich mit der letzten Rede des Reichsbankpräsidenten beschäftigt.

Dr. Mulert geht von dem Hinweis des Reichsfinanzministers in seiner Erwiderung auf das Memorandum des Reichs aus, daß den Gemeinden in Deutschland, im Gegensatz zu anderen Ländern, seit jeher die Aufgabe zufiel, gewisse Bedürfnisse der Allgemeinheit (Versorgung mit Wasser, Gas usw.) zu befriedigen. Für einen ausländischen Kritiker ist es auch bei redlichem Willen zu sachlicher Prüfung außerordentlich schwierig, dem aus der geschichtlichen Entwicklung verständlichen Wesen der deutschen Kommunalpolitik gerecht zu werden. Mulert fährt nun fort: „Es ist in hohem Maße bedauerlich, daß antikommunal eingestellte — inländische — Kritiker unter Berufung auf die Autorität des Generalagenten für Reparationszahlungen eine planmäßige Propaganda gegen die deutschen Städte und ihre Finanzgebarung eingeleitet haben. In dem Bestreben, ihre eigenen Ziele auf Kosten der Gemeinden zu fördern, gehen diese inländischen Kritiker weit über die vom Reparationsagenten in seinem Memorandum geübte Kritik hinaus, indem sie insbesondere den Städten eine verschwenderische Ausgabenwirtschaft vorwerfen." In diesem Punkt kommt der Kritiker auf die letzte Rede des Reichsbankpräsidenten in Bochum zu sprechen. Gegenüber dem Vorwurf Dr. Schachts, daß die Städte wahrscheinlich nicht eine einzige Auslandsanleihe hätten aufnehmen brauchen, wenn sie die „Luxusausgaben" unterlassen hätten, stellt Dr. Mulert nochmals fest, daß die

von den gesamten deutschen Kommunen aufgenommenen Auslandsanleihen nur 10 Prozent der gesamt-deutschen langfristigen Auslandsverschuldung ausmachen.

Bis zum November 1927 seien von sämtlichen Gemeinden 348 Millionen Mark, darunter von den deutschen Großstädten über 100 000 Einwohnern sogar nur 406 Millionen Mk. im Auslande aufgenommen worden, während die gesamte deutsche Auslandsverschuldung auf mehr als 5½ Milliarden zu veranschlagen sei. Erst wenn man diese Zahlen an die Spitze aller Erörterungen stelle, werde es angesichts der vielfachen Uebertreibungen klar, wie geringfügig der Anteil der kommunalen Auslandsanleihen an der gesamten deutschen Auslandsverschuldung in Wirklichkeit sei. Die gesamte langfristige Verschuldung (in- und ausländische Anleihen) der Gemeinden betrage nur rund 2½ Milliarden Mark, das seien im Durchschnitt der letzten vier Jahre nur je 625 Millionen gegen 750—850 Millionen vor dem Kriege, dies trotz Minderung der Kaufkraft der Mark usw. obschon die Gemeinden nahezu 10 Jahre lang, bis Ende 1924, von jeglicher Anleiheaufnahme ausgeschlossen waren und daher dringliche Wirtschaftsausgaben zurückstellen mußten.

Mulert fährt fort:

„Kein Dollar, kein Gulden, kein Pfund der Auslandsanleihen ist für sogenannte unproduktive Zwecke ausgegeben worden.

Die aufgenommenen Auslandsgelder sind ausschließlich produktiven Zwecken (Elektrizität, Gas, Wasser, Hafenanlagen, Verkehrsmittel usw.) zugeleitet und vorzugsweise für Modernisierung und Ausgestaltung der Versorgungsbetriebe verwendet worden. Für ihre ständig wachsende Einwohnerzahl, auf deren Zustrom sie keinen Einfluß haben, müssen sie zum mindesten die Versorgung mit Wasser, Gas und Elektrizität sicherstellen. Sie hierin hindern zu wollen und damit etwa im Erfolge diese Aufgaben in die Privathand herüberzuspielen, wäre nicht zu verantworten. Durch die mit Hilfe der Auslandsanleihen durchgeführte Nationalisierung sind die Reinerträge der kommunalen wirtschaftlichen Betriebe beträchtlich gesteigert worden. Die Erträgnisse der mit Auslandsgeldern geschaffenen Werte haben also nicht zu einer Belastung, sondern zu einer Entlastung der Steuerzahler geführt.

Von den sämtlichen 49 deutschen Großstädten (ohne die drei Hansestädte) haben überhaupt nur 21 Auslandsanleihen in der oben genannten Höhe aufgenommen, und dabei in den Jahren 1925 bis 1927 insgesamt nur 77,39 Millionen. Für die von einzelnen Stellen als „nicht dringlich" bezeichneten Neuanlagen (Stadien, Sportanlagen, Schwimmbädern, Grünanlagen, Museen, Planetarien, Theater, Hotelbauten) auf verwendet. Für sämtliche Großstädte (ohne Hansastädte) einschließlich derjenigen, die Auslandsanleihen nicht aufgenommen haben, ergebe sich für die gleichen Zwecke ein Betrag von 191,05 Millionen Mark. Im Wirklichkeit seien Auslandsgelder überhaupt nicht für die sogenannten „Luxusausgaben" beansprucht worden. Die Behauptung des Reichsbankpräsidenten stehe also im krassen Widerspruch zu den tatsächlichen Verhältnissen. Die Belastung der ordentlichen Etats durch die „nicht dringlichen" Neuanlagen (Verzinsung und Tilgung der außerordentlich aufgewendeten Mittel) betrügen im Durchschnitt nicht mehr als 0,5 Prozent.

Gewiß seien auch Ausgaben gemacht worden, die berechtigter Kritik begegneten, die Städte wehrten sich nur gegen unberechtigte Verallgemeinerung und Uebertreibungen. Der Städtetag habe Zurückhaltung in der Inangriffnahme vermeidbarer Ausgaben dringend empfohlen; zu berücksichtigen sei aber, daß die meisten „nicht dringlichen Ausgaben" auf Beschlüsse des Jahres 1924 zurückzuführen seien, in dem die Milliardenzahlen der Inflation und der lediglich durch Reichsmaßnahmen herbeigeführte Steuersegen auch sonstige Stellen noch nicht zur vollen Erkenntnis der wirklichen Situation habe kommen lassen. Auch die außerordentlich großen Fehlunternehmungen der Privatwirtschaft aus jener Zeit bewiesen dies zur Genüge. Niemand habe damals die heutige Entwicklung vorausgesehen, die Reichsbank nicht ausgenommen. Drei Jahre später den rückwärts gerichteten Propheten spielen, sei billig und leicht.

Mulert fragt dann, was der Reichsbankpräsident unter „Luxusausgaben" verstehe.

Die körperliche Ertüchtigung der Jugend

sei für unsere noch unter den Nachwirkungen der Unterernährung leidende Bevölkerung eine dringende nationale und soziale Frage, ganz abgesehen von der unmittelbaren Ersparnis von Kranken- und Fürsorgelasten, die darin liege. Die Beschlußfassung über Errichtung von Stadien, Spiel- und Sportplätzen gehe zudem in der Mehrzahl in die Inflationszeit oder das Jahr 1924 zurück. Die Initiative sei dabei nicht von den Gemeinden ausgegangen. Man habe Beschäftigung für die ungeheuren Massen der Erwerbslosen durch Notstandsarbeiten finden müssen, wofür von den Reichsinstanzen große Mittel zur Verfügung gestellt worden seien. Wiederholte und dringende Vorschläge der Städte, diese Mittel für Wohnungsbauten freizugeben, seien abgelehnt worden. Gegenüber der Aeußerung Schachts, Sparsamkeit bedeute nicht, daß der einzelne sich kulturwidrige Entbehrungen aufzuerlegen brauche, erklärt Mulert, die große Mehrheit der deutschen Bevölkerung würde zu solch kulturwidrigen Einschränkungen genötigt sein, wenn nicht die Gemeinden durch eine vorausschauende Städtebaupolitik und durch Schaffung von Grünanlagen, Schwimmbädern usw. Sorge dafür trügen, daß auch der ärmeren Bevölkerung Gelegenheit geboten werde, zu erschwinglichen Preisen primitivste Kulturbedürfnisse zu befriedigen. Mulert stellt weiter fest, daß der Reichsbankpräsident, obwohl er theoretisch anerkannt habe, daß auch der Wohnungsbau produktiven Zwecken dienen könne, dennoch eine vorsorgende Bodenpolitik als Luxus ansehe. „Die Rechnung des Herrn Reichsbankpräsidenten hat ein Loch. Er übersieht in seinen Betrachtungen über die Produktivität der Anlage von Auslandsanleihen einen sehr wesentlichen Faktor, den Menschen". Die Arbeitskraft des deutschen Arbeiters biete die wertvollste Grundlage unserer wirtschaftlichen Produktivität, ihre Erhaltung und Förderung sei zugleich die Voraussetzung für die Leistungsfähigkeit Deutschlands, seinen Reparationsverpflichtungen nachzukommen.

Mulert wendet sich dann gegen die Forderung des Reichsbankpräsidenten nach einer zentralen Kontrolle über die lokalen Finanzen der Gemeinden, die zu einem

Mammut-Behördenapparat

führen würde und eine seltsame Illustration der vom Reichsbankpräsidenten dringend verlangten Verwaltungsreform wäre. Der Kredit der deutschen Städte sei so gut und sicher fundiert, daß er durch die bisherigen Vorstöße nicht habe erschüttert werden können. Das Vertrauen der ausländischen Geldgeber sei auch nach allen an den Städtetag gelangten Informationen nicht beeinträchtigt worden. Prof. Cassel habe kürzlich überzeugend dargelegt, die Aufnahme von Auslandsanleihen durch die Kommunen bedeute praktisch, daß Auslandsgeld infolge des hohen Kredits der Gemeinden billiger nach Deutschland hereingenommen werden könne als auf dem Wege privater Anleihen. Diese Möglichkeit solle nach den Intensionen des Reichsbankpräsidenten künftig versperrt werden; die Kosten seines „Erfolges" werde die Gesamtheit der deutschen Wirtschaft zu tragen haben. Führe die Reichsbank ihren Kampf gegen die deutschen Städte fort und setze die Beratungsstelle ihre Tätigkeit weiterhin aus, so werde die Auftragserteilung der Kommunen zum Stillstand kommen, die Krise am Baumarkt verschärft werden und die Erwerbslosigkeit in ungeahnter Weise anschwellen.

Der Aufsatz schließt: „Die deutschen Städte haben rechtzeitig gewarnt; die Verantwortung für die sich anbahnende Entwicklung werden andere Stellen zu tragen haben!"

Kommunale Chronik

Ein billiger elektrischer Haushalttarif

Die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen, Dortmund-Bochum-Münster, setzen vom 1. Januar 1928 an den allgemeinen Kleinabnehmertarif auf die Vorkriegspreise von 40 Pfennig für Lichtstrom und 20 Pfennig für Kraftstrom fest. Außerdem soll ebenfalls vom 1. Januar 1928 an nach Wahl des Abnehmers ein besonderer Haushalttarif eingeführt werden, der ähnlich wie der Berliner Tarif neben einer monatlichen Grundgebühr einen Strompreis vorsieht, der so niedrig ist, daß er neben der Beleuchtung auch eine ausgiebige Benutzung aller elektrischen Verbrauchsapparate in den Haushaltungen wirtschaftlich ermöglicht. Der Preis für eine Kilowattstunde für Licht- und Haushaltapparate soll neben der Grundgebühr nur etwa 10 Pfennig betragen, während z. B. in Berlin zurzeit — neben der Grundgebühr — 16 Pfennig für eine Kilowattstunde erhoben werden. Die VEW. führen damit einen so billigen Haushalttarif ein, wie er bisher in Deutschland noch nicht bestanden hat. Man verspricht sich von dieser großzügigen Verbilligung des Haushaltstroms eine erhebliche Zunahme des Verbrauchs, der die damit verbundenen großen finanziellen Ausfälle der Gesellschaft auf die Dauer wenigstens in etwas ausgleichen kann.

*

s. **Mosbach**, 22. Nov. Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner letzten Sitzung den Voranschlag für 1927-28 mit 727 800 ℳ Einnahmen und 864 500 ℳ Ausgaben. Der ungedeckte Aufwand beträgt 136 700 ℳ. Die Hauptausgabeposten betragen für Gemeindeverwaltung 67 000 ℳ, Straßen 40 000 ℳ, Schulen 93 000 ℳ, Liegenschaftsvermögen 91 000 ℳ und Gemeindebetrieb 185 000 ℳ. Die wichtigsten Einnahmeposten sind: Liegenschaftsvermögen 148 000 ℳ, Gemeindeverwaltung 11 000 ℳ, Gemeindebetriebe 152 000 ℳ und Umlagen 242 000 ℳ. Der Schuldenstand einschließlich eines fürsorglich eingesetzten Teilbetrages für Elzbachkorrektion beträgt 661 000 ℳ und erfordert einen Zinsenaufwand von 46 800 ℳ. Der Gesamtsteuerwert senkte sich von 13 auf 10,8 Millionen ℳ und so betragen die Steuerfüße für das Liegenschaftsvermögen 120 Pfg., für das Betriebsvermögen 32 Pfg. und für den Gewerbeertrag 600 Pfennig.

p. **Mörtelstein**, 22. Nov. Der Voranschlag 1927-28 mit 18 000 ℳ Ausgaben und 14 000 ℳ Einnahmen wurde von dem Bürgerausschuß gutgeheißen. Der Umlagefuß mußte von einer ℳ auf 1,45 ℳ erhöht werden, da das Liegenschaftsvermögen um den Wert von 200 000 ℳ sank. — Diesen Winter werden 1600 Festmeter Holz gehauen, darunter ein außerordentlicher Holzhieb mit 17 000 Reineinnahmen, die zur Bestreitung der Kosten der Wasserleitung verwendet werden.

Kleine Mitteilungen

Nach Mitteilung der Stadtverrechnung Lahr konnte für Grunderwerbssteuer bisher eine erhebliche höhere Ueberweisung an die Stadt erfolgen, als solche voranschlagsmäßig vorgesehen war. Deshalb schlägt die Stadtverrechnung vor, den Mehrertrag, soweit erforderlich, dazu zu verwenden, daß die Kreisumlage, die von den Umlagepflichtigen mit 5 Pfg. je 100 Mark für das Rechnungsjahr 1927/28 noch zu bezahlen wäre, aus diesen Ueberschüssen aus der Ueberweisung für Grunderwerbsteuer gedeckt werden soll; es soll daher der auf die Pflichtigen entfallende Betrag von 84 000 Mark endgültig zur Entlastung der Pflichtigen auf die Stadtkasse übernommen werden. Der Stadtrat hat sich nach eingehender Besprechung mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt.

Der Gemeinderat von Mühlheim a. d. E. beschloß in seiner letzten Sitzung um die Kosten der Gemeinde zur Schwesternstation auf die ganze Bevölkerung zu verteilen, von jeder Haushaltung einen Betrag von 2 Mark zu erheben.

In der letzten Landstuhler Stadtratssitzung hielt Gaswerksdirektor Nietsche aus Leipzig einen Vortrag über die Gasversorgung der Stadt Landstuhl. Für die Stadt Landstuhl käme entweder eine Gasfernversorgung vom Gaswerk Kaiserslautern oder die Versorgung durch eine besondere Anlage in Landstuhl selbst in Frage. Der Unterschied zwischen diesen beiden Projekten ließe sich erst erkennen, wenn die Angebote von verschiedenen Seiten vorlägen und man wisse, welche Bedingungen das Gaswerk Kaiserslautern stelle. Bei Errichtung einer Gasanstalt in Landstuhl habe die Stadt den Vorteil, bei einer entsprechenden Beteiligung an den Erstellungskosten der Anlage mit im Aufsichtsrat zu sitzen und einen Gewinn aus den angelegten Geldern zu erzielen. Aus den gemachten Erfahrungen und unter Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse empfahl der Vortragende die Errichtung eines Gaswerkes in Landstuhl mit Konzession und Gewinnbeteiligung. Nach längerer Aussprache über den Vortrag wurde Direktor Nietsche vom Stadtrat beauftragt, die notwendigen Unterlagen zu beschaffen, damit der Stadtrat in die Lage versetzt ist, eine Entscheidung in der Angelegenheit in Bälde zu treffen.

Theater und Musik

⊙ **Berliner Theater.** Das Staatliche Schauspielhaus ist auf den Punkt gekommen, auf einen Star hin eine Aufführung zu inszenieren. Man verpflichtete Elly Berger als Porzia für ein so hohes Gehalt, daß man die Eintrittspreise bedeutend heraufreiben mußte. Man beging dabei den künstlerischen Fehler, die Berger für eine moderne Porzia zu halten, was sie nicht ist. Bei allen reizenden Einzelheiten ihres charmant lässigen Naturells steht sie doch der Aufgabe dieser Rolle völlig fern. Porzia ist heute nur noch zu verspielter außer dem Eingeliebten verspottet und sich einen Spaß daraus macht, in dieser juristisch recht anfechtbaren Angelegenheit das Plaidoyer für Shylock zu übernehmen und das ganze Venedig an der Nase herumzuführen. So etwas liegt der Berger nicht. Auch der Regisseur Fehling verstand nicht immer mit Glück, diese lustige Seite des „Kaufmann von Venedig" szenisch zu entwickeln, auf die die Hälfte des Stücks gerichtet sein müßte. Er vergriff sich in den Komödiantinnen und brachte Künstlichkeiten der Akrobatie, denen die Schauspieler nicht immer gewachsen waren. Die Schränkchenszene wird zu einem schlechten Parterreakt. Die tragische Seite des Stücks dagegen kam zu einer vollendeten Wirkung vielleicht durch die Leistung Korners, der als Shylock eine Tiefe des Unglücks, eine Breite der Exposition, ein Vorwerk des Rassenschicksals erreicht, wie wir es selbst in dieser Rolle bei ihm bisher noch nicht erlebt haben. So war der Eindruck und der Erfolg gemischt.

Oscar Bie.

⊙ **Respighis Oper: „Die versunkene Glocke".** (Aufführung in Hamburg.) Zum dritten Male ist „Die versunkene Glocke", die Gerhart Hauptmann vor über drei Jahrzehnten unter Wagners, Böcklins und Riehsches Einfluß aus seines Urgrundes Tiefen hob, zu einer Oper geworden. Die beiden ersten Vertonungen der „Versunkenen Glocke" schufen der Deutsche Zöllner und der Russe Davidoff, an die heute kein Erinnern mehr vorhanden ist. Das dritte Opernwerk kommt von Ottorino Respighi und ist im Hamburger Stadttheater gestern zur überhaupt ersten Aufführung gekommen. Selbst in Italien ist es noch nicht gegeben worden. Die waren alle zur Stelle, die Urheber der dritten „Versunkenen Glocke", Respighi, der Verfasser des wesentlich vereinfachten und verdünnten italienischen Textes Guastalla, der Rückverdeutscher dieses Librettos Kapellmeister Werner Wolff — und auch Gerhart Hauptmann. Dem Glockengießer hängt Respighi Gewicht an Gewicht an die lückenhaft gestaltete Charakteristik und zieht ihn hinab in die Niederungen schönrednerischen, deklamatorischen Operngeldentums. Eine Entschädigung für diesen Mangel, der allerdings die Art an die Wurzel des Dramas legt, bieten immer wieder die feintönigen Naturstimmungen. Hier zeigt seine Orchestrierungskunst eine bemerkenswerte Plastik und eine Fülle von gewinnenden Schönheiten. Der schwermutsvolle Schlußakt ist feingeistige Auflösung in weiches, unirdisches Sehnen, Träumen, Klagen und Leiden. Die Wirklichkeit verflüchtigt sich, und von silbrigen Melodieblumen umsäumt, in den zarten Duft des Wunderbaren getaucht, rückt die Welt des Märchens, die nur geahnt sein will, dem Herzen des Hörers nahe. — Das Rautendelein lag in den Händen einer für Hamburg neuen Erscheinung, Gertrud Callam erfüllte mit waldblütenduftiger Naturhaftigkeit die Frohnatur des goldhaarigen Kobolds und war liebliche Kinderseele in der Szene an Heinrichs Lager. Und schließlich erklomm die junge Künstlerin eine Höhe ergreifender Innerlichkeit und Einfachheit, bei restloser Hingabe an die Dichtung, gewiß auch zum Entzücken des Dichters. Den Volksliedcharakter Rautendeleins, den Respighi nur ahnte, traf die Sängerin in inniger Selbstverständlichkeit und mit vollendeter Tonschönheit der Kopfstimme. Die Partie liegt unbequem hoch und enthält mancherlei Klippen, die die Sängerin spielend zu überwinden schien. — Gunar Graarud hat sich aus den Fesseln schablonenhaften Opernsängertums noch nicht endgültig befreit. Wohl suchte er den Heinrich von innen heraus zu gestalten, seelische Wahrheit, ungezwungene Natürlichkeit über darstellerische Pose und schönklingende Phrase zu stellen. Doch seine Darstellungsart ist noch weniger frei von schemenhaften Zügen und toten Flächen als die Heinrich-Musik Respighis. Dafür ist Graarud ein stimmig blühendes Organ eigen, dessen Wohlklang, Kraft und Anpassungsfähigkeit unbegrenzt zu sein scheinen. Wenn allzu viel von der bilderhaften Sprache verloren ging, trägt daran Respighi die Hauptschuld. Die übrigen Gestalten treten in dem Musikdrama sämtlich in den Hintergrund. Dämonische Niedertracht und Größe hatte die Wittichen der Sabine Kalter. Einen prächtigen Nickelmann brachte Degler zuwege. Gesanglich gut und flott gespielt war der Waldschratt von Schwarz. Kapellmeister Werner Wolff ging mit dem Orchester in der musikalischen Welt der Musik auf. Schon nach dem 2. Akte konnte Respighi mit den Hauptsängern sich für den starken Beifall vielmals bedanken. Zum Schluß wurde vor ihm und den Sängern Gerhart Hauptmann warm gefeiert.

Paul Wittko

Trompete

Von Max Jungnickel

Wenn man fünfundsechzig Pfennige hat und einen kleinen Jungen dazu, so muß man für die fünfundsechzig Pfennige eine blecherne Trompete kaufen. Die blecherne Trompete muß man dem kleinen Jungen schenken. Wenn man das getan hat, dann fangen alle Himmel an zu tönen: selbst die Erde schüttert und jubelt unter dem heiseren, hellschnappenden Ton dieses blechernen Instrumentes.

Man wird erleben, daß die Trompete mit dem kleinen Jungen ganz zusammenwächst. Ueberall, wohin er geht und wo er steht, überall quarrt und tönt, winselt und schmettert die Trompete mit. Sie macht Feiertag, Jahrmarkt, Kirmes, Rattenfängerzauberei und Schmerzensmusik. Die Trompete kriecht sogar in die Träume des kleinen Jungen. Sie legt sich wie eine tausendjährige Maid in sein Bett. Plötzlich, im Traum, greifen die Hände des kleinen Jungen nach ihr. Und mitten in der Nacht, im tiefsten Schlaf, quarrt und schnarrt das irrsinnige Ding auf, läßt das Herz stillstehen, reißt einem hier die Augen auf wie die Trompete des jüngsten Gerichts. Sie zerrt an den Nerven herum, als wären sie Schiffstaue.

Zu guterletzt wartet man nur auf den Augenblick, wo der kleine Junge die Trompete beiseite legt, damit man das Folterwerkzeug zertreten oder zerschmettern kann. Aber das geschieht nicht. Die Trompete bläst vielmehr in das Herz des kleinen Jungen ein wahnsinniges Größebewußtsein hinein, einen Elefantenstolz. In zwei Tagen schon ist sie ein Teil von ihm geworden. Ja, sie wird immer frecher, immer fürchterlicher. Sie jagt einem aus der warmen Stube. Man wird heimatlos. Man verflucht sich selbst, daß es einmal eine Zeit gab, die einen fünfundsechzig Pfennig erübrigen ließ, damit man sich in den Tag einen Irrsinnskäfig bauen konnte. Ein Strafgericht, eine Henkerslaune ist die Trompete geworden.

Wann, wann kommt endlich der große Augenblick, wo ein Lastwagen darüber fährt und das verrückte Ding zerschmettert drückt?

Wann? Wann?

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Entwässerung des Pfingstberg-Baugebiets

Als in den Jahren nach dem Kriege das Gebiet „Im vorderen Riemen" in Rheinau der Bebauung zugeführt wurde, bestand die Auffassung, daß bei der ursprünglich in Aussicht genommenen lichten Bebauung die Anlage einer Kanalisation nicht erforderlich sei, daß vielmehr die Entwässerung der Gebäude auf alle Zeit innerhalb der Grundstücke erfolgen könne. Die Nachfrage nach dem billigen Baugelände, das infolge seiner günstigen Lage im Wald von den Baulustigen des Vorortes Rheinau dem in der Nachbarschaft der Rheinauer Industrieunternehmungen gelegenen baureifen Gelände vorgezogen wurde, gestaltete sich immer lebhafter. Auch ließ sich die ursprüngliche Absicht, in dem neuen Baugebiet nur Einfamilienhäuser zuzulassen, nicht mehr durchführen, weil das Streben nach Verbilligung des Bauens und besserer Ausnützung des Baugeländes die Zulassung von Mehrfamilienhäusern erwünscht erscheinen ließ. So sind in den letzten beiden Jahren an mehreren Straßenzügen Reihenhäuser (mit 2, 4 und auch 6 Wohnungen) erstellt worden. Die dichtere Bebauung hatte zur Folge, daß auch gewerbliche Betriebe zur Befriedigung der Lebensbedürfnisse der Bewohner, deren Anzahl nach Feststellung des Statistischen Amtes vom 10. Oktober 1927 auf 1558 gestiegen ist, zugelassen werden mußten.

Wenn die Beseitigung der Abwässer innerhalb der einzelnen Grundstücke bei der ursprünglichen Absicht der Bebauung mit Einfamilienhäusern zu keinerlei Bedenken Veranlassung gab, so ist doch zu befürchten, daß bei der nunmehrigen dichteren Bebauung mit der Zeit sich Zustände entwickeln, die zu Störungen der Gesundheit der Bewohner des Gebietes führen könnten. Es kommt dazu, daß durch Ausbau des Wasserwerkes Rheinau bei weiterer Vergrößerung der Wasserentnahme aus dem Untergrund sich der Absenkungsspiegel bis nahe an das Baugebiet heranzieht. Wenn auch bei der tiefen Lage des Grundwasserspiegels und bei der vorzüglichen Beschaffenheit des über dem Grundwasser liegenden als Filter wirkenden Sandbodens eine Verunreinigung des Grundwassers kaum zu befürchten ist, so sollte doch jede wenn auch noch so unwahrscheinliche Möglichkeit der Verseuchung des Grundwassers mit ihren etwaigen verheerenden Folgen vermieden werden. In Würdigung dieser Verhältnisse hat auch das Bezirksamt die Zulassung weiterer Bauten in dem Baugebiet von der Inaussichtstellung der Kanalisierung des Gebietes abhängig gemacht. Die Durchführung der Kanalisierung erscheint deshalb besonders dringlich.

Bei Aufstellung des Entwurfes wurde zunächst geprüft, ob nicht aus Ersparnisgründen das gesamte Abwasser aus der Siedlung nach Vornahme einer Reinigung in einer zu erstellenden Kläranlage in den nördlich der Siedelung liegenden Grundwasserteich eingeleitet werden könne, da die Führung des Abwassers nach dem bestehenden Kanalnetz in der Rheinau die Anlage eines Vorflutstiels von rund 1000 Meter Länge erforderlich macht. Man ließ jedoch den Gedanken dieser Vereinfachung und Verbilligung des Projektes fallen, weil die Nähe des Wasserwerks Rheinau die Rheinhaltung des Grundwasserteichs wünschenswert erscheinen ließ. Es wurde deshalb ein Projekt aufgestellt, das die Ableitung sämtlicher Abwässer (Fäkalien, Brauchwasser und Tagwasser) nach dem bestehenden Kanal in der Stengelhofstraße vorsieht. Zunächst ist aber im Baugebiet der Einbau der Kanäle nur soweit vorgesehen, als es die bestehende Bebauung erfordert. Es ist jedoch Vorsorge getroffen, daß das Erweiterungsgebiet bis zu der festgelegten Bebauungsgrenze jederzeit an die nun einzubauenden Kanäle angeschlossen werden kann. Die Bauarbeiten können nach erfolgter Ausschreibung und Vergebung baldigst in Angriff genommen werden, da die Mittel infolge der an bewilligten Anlehenskrediten vorzunehmenden Kürzungen bereitgestellt werden können. Eine Beeinträchtigung des Zweckes, für den im einzelnen die zu kürzenden Kredite bewilligt wurden, erfolgt in keinem Falle. Die Herstellung der Straßen, die bereits vom Bürgerausschuß genehmigt ist, wird im Anschluß an den Kanalbau erfolgen.

Dem Bürgerausschuß liegt für seine nächste Sitzung der stadträtliche Antrag zur Genehmigung vor, zur Ausführung dieser Arbeiten 244 000 Mk. aus Anlehensmitteln zur Verfügung zu stellen, die durch folgende Kürzungen von Anlehenskrediten frei werden: Kredit für die Friedrich-Ebert-Brücke um 85 000 Mk., für die Zufahrtsstraßen zur Friedrich-Eberthrücke um 114 000 Mk. und für die Kanalisation in Rheinau (Relaisstraße und Karlsruherstraße) um 45 000 Mk.

*

* **Starke Frequenz des Herschelbades.** In der Woche vom 13.—19. November wurden 10 148 Badekarten ausgegeben. Hiervon entfallen auf: Große Schwimmhalle 4333 (Männer 2820, Familienbad 1481, Schülerkarten 32), Frauenhalle 1612 (darunter Schülerkarten 36), Halle III 973, Wannenbäder 1. Klasse 674, Wannenbäder 2. Klasse 1155, Dampfbäder 378, Lichtbäder 11, Kohlensäurebäder 5, Krankenkassenbäder 1007 (Dampfbäder 296, Lichtbäder 43, Fichtennadelbäder 584, Solbäder 75, Kohlensäurebäder 24, Schwefelbäder 15).

* **Wettbewerbserfolg eines Mannheimer Architekten.** Herr Hermann Müller, Architekt bei der Fa. F. u. A. Ludwig, erhielt bei dem Wettbewerb für den Neubau einer Volksschule in Wallstadt den ersten Preis.

* **Werkstattbrand.** Gestern nachmittag ließ in einer Werkstatt in der Rheingoldstraße ein Arbeiter eine Flasche mit Schwefelsäure zu Boden fallen. Beim Eintreffen der um 5.52 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr war das Feuer, das durch die in Brand geratene Schwefelsäure verursacht wurde, schon erloschen. Der vergaste Raum wurde unter Verwendung von Gasmasken entlüftet.

* **Schwerer Unfall beim Spiel.** Ein 12 Jahre alter Schüler, der gestern beim Spiel mit Kameraden in der Mittelstraße vom Gehweg auf die Fahrbahn lief und von einem vorbeifahrenden Lieferwagen überfahren wurde, trug einen Bruch beider Beine davon.

* **Gestürzt.** In das Allg. Krankenhaus wurden eine 25 Jahre alte Fabrikarbeiterin, die in einer Fabrik in Käfertal bei Verladearbeiten zu Fall kam und sich am linken Knie verletzte, und ein 25 Jahre alter Spengler eingeliefert, der in einem Betriebe in der Hansastraße aus etwa 2 Meter Höhe auf den Boden fiel und sich am Becken verletzte.

Aufnahme von Darlehen für Notstandsarbeiten

Bei der Gewährung von Darlehen aus Reichs- und Landesmitteln zur verstärkten Förderung von Notstandsarbeiten wird seitens des Darlehensgebers (Ministerium des Innern) von einer besonderen Sicherheit für die Rückzahlung dieser Darlehen abgesehen, jedoch die Herbeiführung eines Gemeindebeschlusses verlangt. Dieser Gemeindebeschluß hat die Zustimmung zu der Darlehensaufnahme nach Maßgabe der vom Minister des Innern oder der sonst zuständigen Stelle festgesetzten Vertragsbedingungen zum Gegenstand. Diese Bedingungen haben sich in letzter Zeit insofern gebessert, als statt des bisherigen Zinses von 6½ und 6 Prozent für einige Maßnahmen ein Zinssatz von 4 Prozent zugrunde gelegt wurde; die Darlehen sind in der Regel planmäßig im Verlauf von 10 Jahren zu tilgen. Die neueren Notstandsarbeiten, für die ein besonderer Gemeindebeschluß zur Darlehensaufnahme noch nicht zustandegekommen ist, setzen sich aus folgenden Posten zusammen: 37 359 Mk. zum Ausbau der Straßen bei den neuen Wohnhäusern der Gemeinnützigen Baugesellschaft an der Waldhofstraße, 198 700 Mk. zur Herstellung von Straßen im Baugebiet Unterfeld und Wasserbett im Stadtteil Feudenheim, 283 000 Mk. zur Herstellung einer Verbindung zwischen der Riedbahn und dem Bahnhof Wohlgelegen sowie Herstellung der Feudenheimerstraße und 250 000 Mk. zur Herstellung von neuen Straßenzügen im Baugebiet Meerfeld—Meeräcker des Stadtteils Lindenhof. Der Stadtrat sucht beim Bürgerausschuß um die Genehmigung nach, bei der Landeshauptkasse Karlsruhe zur Ermöglichung dieser Notstandsarbeiten Darlehen in Höhe von zusammen 189 470 Mk. aufzunehmen.

*

* **Fabrikbesichtigung.** Das Lehrerkollegium der Höheren Handelslehranstalt und Handelsschule II der Stadt Mannheim besichtigte am Mittwoch nachmittag zur praktischen Weiterbildung die Sunlicht-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, Mannheim-Rheinau. Vor Beginn des Betriebsrundganges gab Dr. Luchmann in umfassender und anschaulicher Weise einen mit großem Beifall aufgenommenen Ueberblick über die in dem Werke zur Verarbeitung gelangenden Rohstoffe. Die Führung durch den modern organisierten Betrieb wurde von den Herren Dr. Luchmann und Diplom-Ingenieur Keit übernommen. In instruktiver Weise konnte der Fabrikationsgang der Sunlichtseife, der Seifenflocken und Luxflocken, des Scheuermittels „Vim" und des neuesten Produktes „Suma" von der Lagerung der Rohprodukte bis zum Versand der Fertigfabrikate verfolgt werden. Besonders dankenswert waren neben den allgemeinen Betriebserklärungen die besonderen Hinweise der Führer auf die Bestrebungen der Betriebsdirektion, durch eine stetige Verbesserung der Technik und Rationalisierung die Produktivität des Betriebes noch weiterhin zu erhöhen. Während des anschließenden geselligen Beisammenseins in der Beamten-Kantine der Firma hielt Direktor Hoeffler einen klaren und ausführlichen Vortrag über die kaufmännische Organisation der Sunlicht-Gesellschaft. Auch diese aus dem praktischen Arbeitsleben geschöpften Ausführungen wurden von den Teilnehmern mit größtem Interesse verfolgt. Handelslehrer Dr. Brandt sprach den Dank des Lehrerkollegiums aus und hob in seinem Schlußworte die große Bedeutung einer engen Verbindung von kaufmännischer Praxis und kaufmännischer Schule im Interesse einer guten Ausbildung der kaufmännischen Jungmannschaft hervor.

* **Zusammenstoß.** In der Kunststraße fuhr heute vormittag ein Motorradfahrer aus Heidelberg in schnellem Tempo gegen einen Handkarren. Er verletzte sich an der Deichsel des Karrens erheblich am linken Auge, daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der ungefähr 15jährige Bursche, der den Handkarren führte, kam mit leichten Hautabschürfungen davon. Eine Radfahrerin kam durch den Auflauf, der durch den Unfall entstand, ebenfalls zu Fall und verletzte sich am rechten Schienbein erheblich. Passanten brachten das Mädchen nach seiner Wohnung. Das Rad wurde total unbrauchbar.

* **Unaufgeklärte Diebstähle.** In letzter Zeit wurde u. a. entwendet: Eine 2,20 × 2,20 Meter große, schwarze Plüschdecke mit gelbrotem Innenfutter und roten Frausen in einem Hause in Q 7. — Sieben blaugrau gestrichene Ruder und zwei Dosen mit je 5 Kg. Oelfarbe am Neckar beim Straßenbahndepot. — Eine Kiste, 120 × 50 × 30 Ztm. groß, aus Tannenholz mit schwarzer Aufschrift „Von Kempten/Allgäu nach Mannheim", enthaltend 48 Stück Edelweißkäse, von einem Fuhrwerk vom Bahnhof nach der Neckarstadt. — Ein Packet mit 7 Kg. gelber, grüner und brauner Wolle aus einem Auto vor dem Hause Laurentiusstraße 13. — Ein grüngestrichener, zweiräderiger Federhandwagen mit Stellbreitern aus einem Hause in G 7. — Ein älterer, schwarzlederner Geldbeutel mit vier Fächern, 30 Mk. Inhalt, sowie einem Fahrscheinheft der Städt. Straßenbahn und einer Karte des Nationaltheaters, auf dem Wochenmarkt in G 1. — Sieben junge Birnbäume auf dem Felde der Gemarkung Wallstadt.

Vereinsnachrichten

* **Die 22 Mannheimer Kleintierzuchtvereine** veranstalteten am 3. Nov. im Restaurant „Zum Sängerheim" eine gut besuchte Versammlung, in der das s. Zt. gewählte Komitee einen Bericht über die errungene Aufhebung des Kleintierzuchtverbots erstattete, der zur Kenntnis genommen wurde. Unter Zustimmung der einzelnen Vereine wurde beschlossen, das Komitee als Spitzenorganisation der Kleintier-Zucht-Vereine von Groß-Mannheim beizubehalten. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Behörden in weiterem Maße als bisher den Bestrebungen der Kleintierzüchter entgegen kommen und diese nach Möglichkeit fördern.

* **Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben des Reichspräsidenten aus Anlaß von Arbeitsjubiläen.** Die bisherige Uebergangsbestimmung, wonach Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben des Reichspräsidenten aus Anlaß der Vollendung einer mindestens 50jährigen Arbeitszeit auch nachträglich für noch im Dienste stehende Jubilare beantragt werden können, wird mit dem 31. Dezember 1927 aufgehoben. Ab 1. Januar 1928 werden Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben nur noch insoweit ausgefertigt, als sie sich auf ein bevorstehendes Jubiläum beziehen und den Jubilaren an ihrem Ehrentage ausgehändigt werden können. Um dies sicherzustellen, ist es unerläßlich, daß künftig die Anträge etwa 4 Wochen vor dem Jubiläumstage gestellt werden. Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß für die Antragsteller ein bestimmtes Antragsformular vorgeschrieben ist und daß alle Prüfungs- oder Bestätigungsvermerke in möglichst kurzgefaßter Form auf diesem Vordruck abzugeben sind.

Aus den Rundfunk-Programmen

Freitag, 25. November

Deutsche Sender:

Berlin (Welle 483,9), Königswusterhausen (Welle 1385) 22.30 Uhr: Unterhaltungskonzert, dann Tanzfunk.
Breslau (Welle 322,6) 20 Uhr: Bläserkammermusik, 21 Uhr: Heitere Stunde.
Frankfurt (Welle 428,6) 16.30 Uhr: Hausfrauennachmittag, 20.15 Uhr: Sonaten-Abend, 21.15 Uhr: Chinesische Stunde (Uebertr. v. Kassel) d. Spätkonzert.
Hamburg (Welle 394,7) 19.25 Uhr: Rigoletto, Oper von Verdi, dann Uebertragung vom Kaffee Walhof.
Königsberg (Welle 329,7) 20 Uhr: Symphonie-Konzert.
Langenberg (Welle 468,8) 20.05 Uhr: Kammermusik (Uebertr. v. Münster), 21.25 Uhr: Die Matrone von Ephesus u. Gedichte, dann Tanzmusik.
Leipzig (Welle 365,8) 20.15 Uhr: Tönende Operngeschichte, dann Tanzmusik.
München (Welle 535,7) 20.35 Uhr: Richard-Wagner-Abend.
Stuttgart (Welle 379,7) 12.30 Uhr: Schallplatten, 16.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 20 Uhr Opernabend.

Ausländische Sender

Radio-Paris (Welle 1750) 21.30 Uhr: Konzert, dann Grabspiel „die Angler" von Offenbach.
Daventry (Welle 1604) 20.55 Uhr: Symphoniekonzert, dann Tanzmusik.
Mailand (Welle 315,8) 20.45 Uhr: Streichorchesterkonzert.
Rom (Welle 450) 20.40 Uhr: Leichte Musik.
Wien (Welle 517) 20.30 Uhr: Konzert des Lehrer-a-capella-Chors.
Bern (Welle 411) 21.00 Uhr: Orchesterkonzert.
Zürich (Welle 588) 20 Uhr: Konzert d. Hausorchesters.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott
Marktplatz G 2, 6
Rundfunk zuhause, die beste Unterhaltung der langen Winterabende. Unser Monette 4 Röhrenapparat (69.50 ℳ) empfängt ganz Europa im Lautsprecher. Unverbindliche Vorführung jederzeit.

Marktbericht

Vor dem alten Rathause und an der Breitestraße entlang hat sich eine Blütenpracht aufgetan. Aber es sind Treibhauspflanzen, die in der warmen Luft der Gewächshäuser ihre Blüten entfalteten. Die Glut der Sonnennähe ist ihnen fremd. Und nun stehen sie da und frieren. Dazwischen liegen hier und dort bereits Sträuße aus Fichtenzweigen und Tannenkränze mit hineinverflochtenen Kätzchen und roten Kerzchen. Weihnachten naht und die Zeit ist angebrochen, da der würzige Duft gebratener Gänse durch die Häuser schwelt. In großen Mengen liegen sie fein säuberlich gerupft da und machen sich Meister Lampe bei den Wildpreishändlern Konkurrenz. Vereinzelt ist die Hausfrau von ihrem Gatten begleitet, der den Kauf mit fachmännischem Ratschlage abschließen hilft.

Der Geflügelmarkt wies im allgemeinen eine sehr starke Beschickung auf und mancher Händler mußte sein Federvieh wieder mit nach Hause nehmen.

Auf dem Gemüsemarkt hat sich nichts geändert. Die Preissenkung in Rosenkohl und Spinat hielt auch heute noch an. Dagegen hat die Butter etwas angezogen. Auch der Obstmarkt war sehr gut versorgt. Besonders waren es die Martiniäpfel, die ihre roten Bäckleln gar anrührend leuchten ließen. In rotes Seidenpapier eingewickelt luden sie zum Kaufe ein und daneben prahlte in allen Nuancen das aufdringliche Gelb der Bananen. Saure Gurken waren in solcher Masse vertreten und die einzelnen Exemplare wiesen derartige Dimensionen auf, daß einem das sämtliche zur Verfügung stehende Wasser bereits vom bloßen Anschauen im Munde zusammenlief. In den Bottichen um den Marktbrunnen herum schwappelten Fluß- und Seefische, die ebenfalls nur zu einem Bruchteile verkauft werden konnten.

Nach den Feststellungen des Städtischen Nachrichtenamts stehen sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig für das Pfund. Kartoffeln 5—6; Salatkartoffeln 15; Wirsing 12—15; Weißkraut 8—10; Rotkraut 12—15; Blumenkohl, Stück 20—120; Rosenkohl 25—50; Gelbe Rüben 10—12; Rote Rüben 10—12; Spinat 12—15; Zwiebeln 14—16; Knoblauch, Stück 5—10; Kopfsalat, Stück 10—25; Endiviensalat, Stück 10—20; Kohlraben, Stück 8—10; Rettich, Bschl. 15—20; Meerrettich, Stück 20—60; Suppengrünes, Bschl. 7—10; Feldsalat 80—120; Petersilie, Bschl. 7—10; Aepfel 12—35; Birnen 12—35; Nüsse 50—80; Kastanien 25—35; Zitronen, Stück 5—12; Bananen, Stück 10—15; Mandarinen 45—50; Orangen Stück 8—12; Trauben 80—100; Süßrahmbutter 220—260; Landbutter 200—220; Weißer Käse 50; Honig mit Glas 150—180; Eier, Stück 11—22; Hechte 120—160; Barben 120; Karpfen 120—160; Schleien 160—200; Bremen 80—120; Kabeljau 50—70; Schellfische 40—80; Goldbarsch 60; Seelachs 50; Seehecht 70; Stockfische 50; Backfische 50—80; Hahn, lebend, Stück 150—400; Hahn, geschlachtet, Stück 150—800; Huhn, lebend, Stück 150—400; Huhn, geschlachtet, Stück 250—750; Enten, lebend, Stück 150—400; Tauben, geschlachtet, Stück 100—300; Gänse, geschlachtet, Stück 900—1800; Rindfleisch 120; Kuhfleisch 70; Kalbfleisch 130; Schweinefleisch 110; Hammelfleisch 120; Gefrierfleisch 72; Feldhasen-Ragout 120; Feldhasen-Braten 180; Reh-Ragout 100; Reh-Bug 150; Reh-Rücken und Reh-Keule 200—300.

Aus dem Lande

△ **Plankstadt**, 24. Nov. Die hier lebende Mutter des früheren Staatspräsidenten Trunk beging dieser Tage ihren 87. Geburtstag in ziemlich guter körperlicher Gesundheit.

sch. **Mosbach**, 23. Nov. Der Gemeinde Aglasterhausen folgend hat auch Fahrenbach die Einrichtung einer freiwilligen Feuerwehr nunmehr beschlossen. Die Gründungsversammlung hat gestern stattgefunden. Regierungsrat Schmitt, beglückwünschte als Vertreter des Bezirksamts Mosbach die Gemeinde und hob hervor, daß es sich nicht um ein Spiel mit der Uniform handle, sondern um eine Einrichtung, die im Notfall der Allgemeinheit dienen soll. Wagnermeister Weber wird die über 30 Mann zählende Wehr führen.

* **Karlsruhe**, 19. Nov. Beim Ueberqueren der Kaiserallee bei der Schillerstraße wurde der 65 Jahre alte Regierungsrat Karl Meyer von einem Kraftwagen zu Boden geworfen. Er starb bei seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

* **Vom Hohentwiel**, 23. Nov. Die Baukommission des Bauamtes Rottweil weilte zur Besichtigung des Felsturzes auf dem Twiel. Sie verfügte die lotsenfreie Sperrung des sog. „Felsen-Weges". Damit ist der vom Kommerzienrat Brink gestiftete Weg, bekannt unter dem Namen „ten Brink-Weg", bis zum weiteren Absturz der übrigen Felsen, deren Absturz man schon längst erwartet, gesperrt.

Zu jedem Pfund der Tafelmargarine „Frische Resi" verlange man gratis den neuesten Band der Resi-Hausbücherei!

MARCHIVUM

Bilder der Woche

Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.

Trotzki
wurde aus seiner Partei ausgeschlossen
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.

Der sowjetgesandte Adolf Joffe,
der Selbstmord beging
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.

Der russische Außenminister
Tschitscherin
Presse-Photo G. m. b. H., Berlin

Prinzessin Viktoria zu Schaumburg-Lippe und ihr soeben angetrauter Gatte, Baron Zoubkoff
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.

General Booth, der Führer der Heilsarmee und Mary Booth, die Kommandeurin der Heilsarmee Deutschlands
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.

Champion Otto Schmidt
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.

Gedenkzimmer im neuesten Robert Schumann-Museum in Zwickau
Welt-Photo-Dienst G. m. b. H., Berlin

Ein japanischer Tempel in Karlsruhe
Presse-Photo G. m. b. H., Berlin

Romantische Terrassengebilde eines Wasserfalles im Yellowstone-Park (U.S.A.) Welt-Photo-Dienst G. m. b. H., Berlin

MARCHIVUM

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Zwei Fabrikarbeiter, zwei Brüder von 20 und 19 Jahren, haben in einer hiesigen Fabrik Sachen entwendet. Bei dem älteren schon vorbestraften Angeklagten fand man Waren im Werte von 35 ℳ in einem Schrank, und Waren von etwa 50 ℳ in seiner Wohnung. Der jüngere hatte einen Motor im Werte von 100 ℳ entwendet. Er ist geständig, während sich der Bruder aufs Leugnen verlegt. Dabei hatte er noch einen Oberfeuerwehrmann bedroht und zu diesem gesagt, wenn die Sache zur Anzeige komme, hätte der Wehrmann um sein Leben zu fürchten. Staatsanwalt Dr. Sauer beantragte 5 Monate 4 Wochen resp. 4 Monate Gefängnis. Der Einzelrichter, Amtsgerichtsrat Säger, verurteilte den älteren Angeklagten wegen Diebstahls in fortgesetzter Tat und wegen Nötigungsversuch zu 8 Monaten 3 Wochen unter Anrechnung von 6 Wochen Untersuchungshaft und den jüngeren Bruder wegen Diebstahls zu 2 Monaten Gefängnis. cb.

Radium mit Kirschsaft

Sieben Monate Gefängnis für eine Hochstaplerin

Mit einer Hochstapelei-Affäre beschäftigte sich das Erweiterte Schöffengericht in Waldenburg in Schlesien. Seit fünf Jahren kam nach Altwasser alljährlich eine vornehm und elegant auftretende Dame, die sich als Privatdozentin ausgab und die sich auch den Doktortitel beigelegt hatte. Diese Dame weilte stets mehrere Wochen dort und übte nebenbei eine heilkundige Praxis aus. Der Andrang zu dieser Heilkundigen wuchs immer mehr, da es sich bald herumgesprochen hatte, daß die Kuren mit „radiumdurchzogenen Medikamenten" ausgeführt wurden. Die „Privatdozentin" wurde nun im Ermittelungsverfahren als die berufslose Ottilie Gerlach aus Berlin-Wilmersdorf festgestellt, die niemals irgendeine wissenschaftliche Ausbildung genossen hatte. In romenhaften Darstellungen verstand es die G., ihren Patienten glaubhaft zu machen, daß sie von einer Großtante eine Dosis des wertvollen Heilmittels Radium geerbt hätte und daß sie mit diesem Geschenk Gottes, wie sie es nannte, ihren leidenden Mitmenschen helfen wollte. Für die Behandlung selbst nahm die G. kein Entgelt, sie ließ sich nur die Medikamente bezahlen, die natürlich infolge des „Radiumdurchzuges" einen höheren Preis als den normalen hatten. Was die Phrasen der Hochstaplerin noch glaubhafter machte, war der Hinweis, daß sie zum ehemaligen Herrscherhause lebhafte Beziehungen unterhalte. Der frühere Kaiser sei selbst von ihr mit ihren Radiummedikamenten behandelt worden und sie besitze weiter die Gunst anderer Fürstlichkeiten. So wäre sie auch einmal beim „König" von Braunschweig als Gast gewesen und sie hätte dort das Töchterchen behandelt.

Die Heilmethode der G. bestand darin, daß sie als Allheilmittel — — — Kirschsaft verwendete. Im verdunkelten Zimmer, unter Anwendung geheimnisvoller Handgriffe, wurde der Kirschsaft, in anderen Fällen auch aufgelöste Chinarinde und Salben, von dem in der Stahldose befindlichen Radium „durchzogen". Die Patienten mußten natürlich streng darauf achten, daß sie die Medikamente nur in verdunkeltem Raum einnahmen, da sich nach den Angaben der G. das sonst heilsame Radium verflüchtigt hätte. Auf diesen Hokuspokus sind nicht nur im Waldenburger Gebiet, sondern auch in Berlin eine große Anzahl Leute hereingefallen. Dem Fräulein „Doktor" fühlte man sich so stark zu Dank verpflichtet, daß man sie alle Jahre zu mehrwöchigem Besuch einlud und ihr auch nach der Berliner Wohnung die schönsten Liebesgaben sandte.

Auch vor den Schranken des Gerichts bleibt die Schwindlerin dabei, daß sie diese Praxis nicht aus Gewinnsucht, sondern lediglich aus Mitleid zu der leidenden Menschheit ausgeübt hätte. Sie war aber so vorsichtig, in der Verhandlung nicht mehr mit der Behauptung aufzutreten, daß sie Beziehungen zu Fürstenhäusern gehabt hätte. Auf derartige Vorhaltungen zog es die G. vor, sich hinter ihre fatale Gedächtnisschwäche zu flüchten. Die Geschädigten mußten sich jetzt überzeugen, daß die G. niemals im Besitze irgend eines Quantums Radium gewesen ist und sie erfuhren weiter, daß der fabelhafte Haushalt in Berlin sehr dürftig aussah, denn es war festgestellt worden, daß die Wohnung der G. vor Schmutz direkt starrte und daß das Fräulein Doktor nicht einmal über ein Bett verfügen konnte. Von den medizinischen Sachverständigen wurde die G. als geistig minderwertige Person geschildert, die aus der Sucht, etwas vorzustellen, zu den strafbaren Betrügereien gegriffen habe. Das Schöffengericht erkannte unter Würdigung dieser Sachlage auf sieben Monate Gefängnis und eine Woche Haft. Die Untersuchungshaft wurde ihr angerechnet.

*

§ **Pfändung mit Hindernissen.** Als der Gerichtsvollzieher von Kirchheimbolanden in Einselthum bei dem 50 Jahre alten Tagner Johann Winter und dessen 19 Jahre alter Tochter Helene für rückständige Prozeßkosten die beantragte Pfändung vornehmen wollte, leisteten beide dem Beamten erheblichen Widerstand. Als der Gerichtsvollzieher zwei Schweine pfändete, entfernten beide die Siegel, und als die Schweine verteilgert werden sollten, waren sie verschwunden. Außerdem hatte man den Hof und die ganze Behausung dick mit Schweinemist bestreut. Beide hatten sich jetzt vor dem Strafgericht in Kirchheimbolanden zu verantworten. Der Vater erhielt wegen Anstiftung zum Siegelbruch, Beamtenbeleidigung, Pfandbruch und Nötigung vier Monate, die Tochter drei Wochen Gefängnis, ersterer bei sofortiger Verhaftung. Außerdem haben sie die Kosten zu tragen.

§ **Wegen Steuerhinterziehung verurteilt.** Der Facharzt Dr. med. Karl Hugel von Landau wurde wegen eines Vergehens der vorsätzlichen Umsatz- und Einkommensteuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 5000 Mark verurteilt.

Sportliche Rundschau

Das Programm der „Ila" 1928

Die Reichshauptstadt als Metropole des Fachausstellungswesens — Das gesicherte Domizil der Internationalen Luftfahrt-Ausstellung

Daß die für Oktober 1928 geplante Internationale Luftfahrt-Ausstellung als Weltereignis auf dem Gebiete des Fachausstellungswesens erwartet werden darf, das bewiesen gelegentlich eines Empfangsabends im Stadtverordnetensaale des Berliner Rathauses schon die beteiligten Interessentengruppen und die große Zahl der Ehrengäste, die dem Rufe des Reichsverbandes der deutschen Luftfahrt e. V. und des Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrsamts der Stadt Berlin gefolgt sind.

Im Namen der Reichs- und Staatsregierung ergriff als erster Redner Reichsverkehrsminister Dr. Koch das Wort, zunächst auf die im Jahre 1909 in Frankfurt veranstaltete „Ila" zurückgreifend und die Wendungen im Luftfahrtwesen insofern berührend, als das Flugzeug seit dem Kriege durch seine ungewöhnliche Leistungsfähigkeit immer mehr Beachtung gefunden hat und sich gegen den früheren Vorrang des Luftschiffes an erster Stelle behaupten konnte. Die größte Bedeutung habe aber das Flugzeug erst als Verkehrsmittel erlangt, als welches es dem internationalen Verkehr dienen soll, um die friedlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Ländern und Völkern der Erde weiter zu vertiefen und zu festigen.

Die Ausführungen des zweiten Redners, Dr. Huth, als ersten Vorsitzenden des Reichsverbandes der Deutschen Luftfahrtindustrie betonten gleichfalls den völkerverbindenden Verkehr als unerläßlich wichtigen, wirtschaftspolitischen Entwicklungsfaktor, was durch den Geschwindigkeitszuwachs der Verkehrsmittel nur umsomehr gefördert würde. Das so viel gerühmte „Völkerverbindende", „Internationale", „Interkontinentale" des Luftverkehrs müßte solange ein leeres Schlagwort bleiben und könne erst dann zum realen Auswirken kommen, wenn große Zahlen großer Luftfahrzeuge auf großen Strecken, viele Menschen und Massen von Gütern sicher und schnell befördern werden.

Das Schwergewicht der Entwicklung liegt im Konstruktionsprinzip des Luftfahrzeugbaues, in den Motoren und Hilfsinstrumenten, ein Problem, an dem die Luftfahrtindustrien aller Völker in ehrlichem Konkurrenzkampf, aber auch unter der Wahrung gemeinsamer Interessen als gemeinsame Förderer einer im wahrsten Sinne des Wortes internationalen Sache Hand in Hand gehen und sich gegenseitig stützen und solidarisch arbeiten sollen und müssen. Der rein zivile Charakter der Internationalen Luftfahrt-Ausstellung beruht nicht etwa auf passiven Erwägungen oder gar in der Resignation, unter dem Zwange des militärischen Luftfahrzeugbaues in Deutschland, sondern entspricht vielmehr dem aktiven Impuls, der Einsicht, der eminenten Bedeutung und Wichtigkeit der unaufhaltsam fortschreitenden Weltverkehrs-Luftfahrt!

Das eigentliche Programm der „Ila" 1928 entwickelte Direktor Teiens, der Geschäftsführer des Reichsverbandes der Deutschen Luftfahrtindustrie e. V., wonach bezüglich des Umfanges der geplanten Ausstellung die Notwendigkeit der internationalen Basis durchaus allgemein anerkannt wird, weil ja auch nur so das Wesen der Luftfahrt zur Geltung kommen und erfaßt werden kann. Es werden sich lediglich nur jene Erzeugnisse der arbeitenden Luftfahrzeug-Industrien aller Länder präsentieren, die der friedlichen Luftfahrt dienen, um die „Ila" 1928 im Charakter einer technischen Friedensmission ganz besonders zu kennzeichnen.

Der organisatorische Aufbau dieser Ausstellung wird sich auf folgende fünf Gruppen erstrecken:

1. Die Luftfahrzeugindustrie (Flugzeuge, Motoren und Modelle, Meßinstrumente, F.T.-Geräte, Rohmaterialien und die gesamte Zubehör-Industrie betreffend);

2. Das große Gebiet des deutschen und internationalen Luftverkehrs (internationales Netz des Flugverkehrs; Zukunftsmöglichkeiten; Personen- und Frachtverkehr, Luftpost; Luftbild- und Vermessungswesen, Organisation und Einrichtung der Flughäfen usw.);

3. Flugzeugführer (Vorbildung, Ausbildung, Anforderungen und physische Bedingungen, bezw. psycho-technische Eignungsprüfung für den Sport- und Verkehrsflieger);

4. Wissenschaft und Literatur (Forschungsversuche, Materialprüfungen und luftfahrttechnische Entwicklung);

5. Historische Abteilung (von den Uranfängen des Gleitfluges bis zu den neuesten Modellen der Flugzeugindustrie).

Im Namen des Berliner Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrsamtes gab als Schlußredner Direktor Dr. Schick dem Gedanken Ausdruck, daß das Renommee und der Siegeszug der Berliner Fachausstellungen durch die „Ila" 1928 nur umsomehr besiegelt und gefördert würde. Es tritt dadurch so recht die internationale Stellung der Reichshauptstadt in ihren Einrichtungen für den Luftverkehr im Flugverkehrswesen der Welt offensichtlich zutage, zumal so bekanntlich der Tempelhofer Zentralflughafen als mustergültige flugtechnische Schöpfung von allen Kulturländern der Erde neidlos anerkannt wird und in dieser überragenden Stellung dazu prädestiniert ist, die erste große Heerschau über die Luftfahrtindustrie und den internationalen Luftverkehrsdienst im Rahmen des Weichbildes von Berlin zu rechtfertigen. Es soll alles aufgeboten werden, um die Internationale Luftfahrt-Ausstellung zu einem Ereignis von Weltbedeutung zu erheben, das als Glanzpunkt im Zyklus der Berliner Herbstausstellungen des Jahres 1928 steht.

So ist man u. a. auch darauf bedacht, die 5. große Funkausstellung im September international — unter Beteiligung der Rundfunkorganisationen aller Länder — zu gestalten, also ähnlich wie die im Oktober folgende „Ila", worauf im November die erste große internationale Personenwagen- und Lastkraftwagen-Ausstellung auf dem Gesamtgelände am Kaiserdamm zur Veranstaltung gelangt. Auf diese Weise werden die drei jüngsten, aber trotzdem so ganz außergewöhnlich bedeutungsvollen technischen Industrien: Funk, Flug und Auto die künftige Berliner Herbstsaison der Fachausstellungen — „im Zeichen der Technik" — dominierend beherrschen. Was allein die Ziele und Tendenzen der „Ila" betrifft, müssen wir uns schon heute darüber klar sein, daß damit nicht nur eine erstklassige Kulturarbeit im flugtechnischen Sinne und auf der Basis des Luftverkehrswesens geschaffen wird, sondern durch die Verbindung von Ländern und Völkern auch das wirtschaftliche Prinzip von weittragendster Bedeutung ist!

Literatur

* **Sport und Sonne.** Auch das Oktoberheft der im Verlage Dr. Eysler u. Co., AG. Berlin SW. 68 erscheinenden bekannten Sportzeitschrift ist wieder interessant gehalten. So schreibt u. a. René Lacoste über „Gutes Tennis", Harold J. Hokes über „Hürdenstil", Mortane über „Anfänge der Aviatik". Gute Bilder veranschaulichen den reichhaltigen Text.

Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperaturen an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem Luftdruck, um zu erkennen, wo Hoch- und Tiefdruckgebiete liegen.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7h morgens

	Seehöhe m	Luftdruck in mm NN	Temperatur °C			Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in mm/24 Std.
Wertheim	151	—	0	1	0	W	leicht	bedeckt	
Königstuhl	568	708,7	−2	−1	−3	SW	•	Nebel	
Karlsruhe	120	709,9	2	4	1	N	•	bedeckt	
Bad.-Bad	218	709,7	2	3	1	SW	leicht		
Villingen	790	708,2	−2	4	−3	W	•	Nebel	
Feldberg, Hof	1275	657,3	2	6	−2	SW	•	wolkenlos	
Eggenweil.	—								
St. Blasien	780	—	−3	3	−3	still	leicht	•	
Höchenschw.	—	—		—					

Baden hatte gestern trübes und naßkaltes Wetter. Die Temperaturen lagen im Gebirge bei minus 2 Grad, in der Ebene bei plus 2 Grad. Heute morgen liegt in etwa 500 bis 700 Metern Höhe eine geschlossene Wolkendecke über dem Land, über die die Schwarzwaldgipfel hinausragen. Der Feldberg hat daher wolkenloses Wetter mit Alpensicht und Temperatur-Umkehr. In der Wetterlage über Europa ist seit gestern eine wesentliche Aenderung eingetreten, die bei uns einen Umschlag zu milderer Witterung in allernächster Zeit erwarten läßt. Ein gestern noch bei England gelegenes Tiefdruckgebiet von erheblicher Ausdehnung und Energie hat sich nach Südosten ausgebreitet und die über Mitteleuropa lagernde Kaltluft nahezu vollkommen weggeräumt. Ein langgestreckter Warmfrontrücken kommt von Westen heran, auf dessen Vorderseite verbreiteter Aufgleitregen fällt. Ueber den Nordseeländern ist die Temperatur bereits um 3—8 Gr., in Nordfrankreich um 5 Gr. seit 24 Stunden gestiegen. Wir müssen daher auch in Baden mit baldiger Erwärmung rechnen.

Voraussichtliche Witterung für Freitag bis 12 Uhr nachts: Milder, Durchzug eines breiten Regengebiets, sonst meist wolkig, Hochschwarzwald heiter mit Temperatur-Umkehr.

Herausgeber: Drucker und Verleger Theodor Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim, R 3, 1
Direktion Ferdinand Heimes.
Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Fritz Beringer: Politik: H. H. Steiner — Feuilleton: Dr. G. Kaspar — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Reise: Max Adler Wirt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Simon — Gerichts- und allgemeiner Teil: Franz Kircher — Anzeigen: i. V. Max Rauch

"4711" Tosca-Kleinodien

bezaubern die Sinne, erfreuen das Auge. Ihnen entströmt einheitlich der feine Duft des "4711" Tosca-Parfums, das jede Dame von Geschmack und Urteil liebt.

Parfum: RK 4.—, 6.— 11.—; Schmuckflasche RK 5.—, 9.—; Vernachflasche RK 2.—
Seife: RK 2.—; extra mark parfümiert RK 1.30; 3 Stück RK 1.50
Puder: RK 1.50; Tuschen-Puder: RK 2.25,
Einzeln RK 1.25 • Lotion: RK 4.50, 7.—;
extra mark RK 11.— • Brillantine: RK 4.—
Tosca-Eau de Cologne: RK 1.50, 3.—

"4711" Tosca

Parfum · Seife · Puder · Lotion · Brillantine · Eau de Cologne

Wirtschafts- und Handelszeitung

Englands Handelspolitik

Die Aussichten der englischen Wirtschaft werden von den englischen Wirtschaftspolitikern nicht einheitlich beurteilt. Während ein Teil die wenig günstige Entwicklung des englischen Außenhandels als ein Kriterium wirtschaftlichen Niederganges ansieht, wird von anderer Seite dieses Moment keineswegs als ausschlaggebend angesehen. Man weist vielmehr auf die Stagnations-Charakteristik hin, die den Außenhandel aller Staaten der Welt kennzeichnet, stellt der ungünstigen Entwicklung des Exportgeschäftes die günstige Gestaltung des englischen Binnenmarktes entgegen. Diesen zu kräftigen, hat die Handelspolitik Englands in den letzten Jahren und in jüngster Zeit nicht verabsäumt. England, das Land des Freihandels, hat nach dem Kriege in immer steigendem Umfange zu dem System der Schutzzölle seine Zuflucht genommen und deren Auswirkungen durch kräftige Subventionierung notleidender Industriezweige verstärkt. Bereits im Jahre 1921 wurde durch das Industrieschutzgesetz ein Schutzzoll für verschiedene Erzeugnisse der Fertigwarenindustrie (optische Instrumente, Glaswaren, gewisse Chemikalien usw.) in Höhe von 33⅓ v. H. des Einfuhrwertes eingeführt, Zölle, die die Exportinteressen der deutschen Industrie stark berühren. Dieser Anfang der Schutzzollpolitik erfuhr eine Erweiterung durch die am 1. Juli 1926 in Kraft tretenden Mc-Kenna-Zölle, die wiederum einen Zollsatz von 33⅓ v. H. vorsehen und eine Anzahl für die deutsche Industrie wichtige Exportartikel (z. B. Uhren!) betreffen. Diesen Zöllen folgten solche für Handschuhe und Messerschmiedewaren in Höhe von 33⅓ v. H. des Wertes und im Frühjahr dieses Jahres schließlich Zölle auf gewisse Porzellanwaren.

Man sieht deutlich, daß sich die Schutzzollmaßnahmen teilweise ausdrücklich gegen die Einfuhr deutscher Erzeugnisse richten; und dann spricht man noch salbungsvoll von der Tragbarkeit des Dawesplanes, der nur vom guten Willen Deutschlands abhänge, ein Reparationssystem, das bekanntermaßen forcierten Export aller deutscher Ausfuhrindustrien zwangsläufig voraussetzt. — Es darf allerdings damit gerechnet werden, daß England nicht die Absicht hat, die Schutzzollpolitik als Dauereinrichtung beizubehalten und ihren Umfang zu erweitern. Die Gestaltung des industriellen Binnenabsatzes ist, wie erwähnt, heute schon günstig. Hierzu hilft die wirtschaftliche Fundierung der englischen Landwirtschaft, die große Fortschritte gemacht hat. Mit steigender Rentabilität der Betriebe wird auch die Beibehaltung bezw. die Neuschaffung von Schutzzollmauern immer überflüssiger werden. — Im „Herzen" des englischen Wirtschaftskörpers, dem Bergbau, rumort es allerdings wieder. Der Regierung wurde seitens der Bergarbeiterverbände ein Memorandum überreicht, das eine Anzahl Forderungen enthält, von denen als wichtigste die der Revision des Arbeitszeitgesetzes bezeichnet werden kann. Daß die Bergarbeiter nach dem Verlust der Riesenschlacht des Dauerstreiks mit ihren Forderungen durchdringen werden, muß stark bezweifelt werden. — Zunächst ist die englische Kohlenindustrie nach wie vor am Werke, durch schärfste Dumping-Preispolitik über ihre wiedergewonnenen Absatzmärkte hinaus neue Abnehmer zu gewinnen.

Dr. H. v. S.

---

[1] **Verband der unterbadischen Kreditgenossenschaften Karlsruhe.** Die Zweimonatsbilanz auf 31. 10. 27 der 56 dem Verbande der unterbadischen Kreditgenossenschaften angehörigen Institute ist am 23. Nov. erschienen. Die Bilanzsumme ist seit dem 30. August um 2,3 Millionen gewachsen (70,83 gegen 68,61 Mill. ℳ), das ist nur die Hälfte gegenüber der Zunahme in den früheren Monaten dieses Jahres (Ende 1926: 57,85 Mill. ℳ, am 30. Juni 1927: 68,0 Mill. ℳ) und ist wohl zurückzuführen auf die derzeitigen allgemeinen Geldverhältnisse. An der Steigerung nehmen die eigenen Mittel mit ca. 500 000 ℳ, die Spareinlagen mit rund 1 Million und die sonstigen Gelder mit 700 000 ℳ teil. Unter Einrechnung der Bank- und Girokonten haben die unterbadischen Kreditgenossenschaften in ihren Wirtschaftsbezirken rund 80 Millionen Kredite zur Verfügung gestellt.

* **Wiederinbetriebnahme stillgelegter Kaliwerke des Rhöngebietes.** Die Thüringer Landesstelle für Arbeitsvermittlung macht bekannt, daß im Kaligebiet der Rhön (Hauptgebiet des Wintershall-Konzerns) alle im vergangenen Jahre stillgelegten Kaliwerke wieder in Betrieb genommen worden sind. Dadurch habe sich der Bedarf an Kalarbeitern so gesteigert, daß die erforderlichen Arbeitskräfte nur unter großen Schwierigkeiten herangezogen werden können. Man habe sogar auf ausländische Arbeiter, insbesondere aus Oesterreich, zurückgreifen müssen.

* **Verlustabschluß der Emaillier- und Stanzwerke vorm. Gebrüder Ullrich, Waldkommer (Pfalz).** Infolge ungünstiger Absatzverhältnisse, in Verbindung mit unzulänglichen Preisen, schließt die Gesellschaft ihr Geschäftsjahr 1926-27, nach den vorgesehenen Abschreibungen, mit 238 883 ℳ Verlust ab, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll (i. V. 4357 ℳ Gewinn, der gleichfalls vorgetragen wurde). Im neuen Geschäftsjahr konnte der Absatz gesteigert werden. Die GV. findet am 22. Dezember statt. □

?:? **Deutsche Waggonbau-Vereinigung.** Nunmehr ist auch ein provisorischer Quotenschlüssel für das sogenannte freie Geschäft aufgestellt worden, nachdem bisher nur die Reichsbahnaufträge kontingentiert waren. Die von der Vereinigung aufgestellten Quoten zerfallen in Inlands- und Auslandsexportquoten, die je nach dem Beschäftigungsgrade der Werke in einer bestimmten früheren Periode errechnet sind.

:?: **Stettiner Maschinenbau-AG. Vulcan in Stettin.** Zum 10. Dezember wird nach Stettin eine a. o. GV. einberufen, auf deren TO. u. a. die Genehmigung des bekannten Verschmelzungsvertrages durch Uebernahme des gesamten Vermögens der Gesellschaft unter Ausschluß der Liquidation mit Wirkung ab 1. Oktober 1927 auf die Deutsche Schiff- und Maschinenbau-AG. Das Umtausch-Verhältnis ist bekanntlich 1:1

* **Bierbrauerei Durlacher Hof AG. vorm. Hagen in Mannheim.** Die Gesellschaft beruft ihre diesjährige o. GV. auf den 14. Dez. ein, die neben den Regularien auch über die Herabsetzung des Stimmrechtes der Vorzugsaktien — seither 10faches — Beschluß zu fassen haben wird. Ueber den Dividendenvorschlag kann z. Zt. noch nichts mitgeteilt werden, da die Bilanzsitzung des AR. noch aussteht.

* **Rudolf Karstadt AG. in Hamburg.** Zu der Meldung, daß die Verwaltung der Gesellschaft von Hamburg nach Berlin verlegt worden ist, erfahren wir von maßgebender Seite, daß die Verhandlungen mit dem Hamburger Staat seit einiger Zeit ruhen und noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Die Meldungen über eine Verlegung der Verwaltung seien daher verfrüht.

?:? **Nochmalige Verlängerungen der saarländischen Zollstundungen.** Da die Verhandlungen über die Verlängerung des bisherigen bezw. den Abschluß eines neuen Saarzollabkommens noch nicht zu Ende geführt sind, hat sich das Reichsfinanzministerium durch Erlaß vom 17. November erneut damit einverstanden erklärt, daß diejenigen Zollbeiträge, für welche saarländischen Firmen Aufschub gewährt worden ist, auf Antrag unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs vorläufig noch einen weiteren Monat (zusammen also bis zu 30 Monaten) über das Ende der Aufschubpflicht hinaus gestundet werden. Auf die in der Liste B der Vereinbarung Deutschland und Frankreich vom 5. August 1926 in den Listen B 1, 2, 3 der Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich vom 6. November 1926 und in der Liste D unter Abschnitt 2 und 3 des Zusatzabkommens vom 31. März 1927 zu dem vorläufigen Handelsabkommen und den wirtschaftlichen Vereinbarungen zwischen Deutschland und Frankreich genannten Waren — ausgenommen Zement — findet die Stundungsverlängerung keine Anwendung.

:?: **Verkaufszusammenschluß von Weingroßgütern.** Verschiedene Weingroßverwaltungen von Mosel, Saar und Ruwer, darunter die Grh. v. Schorlemerschen Güter, das von Schubertsche Weingut in Grünhaus bei Trier, das Weingut Fortmeister-Beltz in Saarburg, das Weingut Reverchon in Filzen (Saar) und die Hanensche Gutsverwaltung in Saarstein bei Serrig, haben sich zum gemeinsamen Verkauf ihrer Erzeugnisse zusammengeschlossen. Sie bilden die Promorsa GmbH. (Verkaufsgemeinschaft von Weinproduzenten der Mosel, Ruwer und Saar mit dem Sitz in Trier). Den berechtigten Interessen des Handels soll durch die neue Organisation in sehr weitgehendem Maße Rechnung getragen werden. Es handelt sich hierbei um eine neue Verkaufsorganisation, die sich neben dem Versteigerungsverein aufgetan hat, der seine Versteigerungen im Katholischen Bürgerverein in Trier abhält.

Blei- und Silbervorkommen in Bulgarien. Umfangreiche Blei- und Silbervorkommen, die den in Bulgarien bisher vorgefundenen größten Satz an Blei und Silbererzen enthalten, wurden kürzlich im Rhodopegebirge entdeckt. Zu genauer Erforschung der Vorkommen ist der bekannte Fachmann, Professor Herbort, in Bulgarien eingetroffen.

Börsenberichte vom 24. November 1927

Frankfurt erholt, später wieder schwächer

Nachdem schon an der gestrigen Abendbörse eine etwas freundlichere Stimmung zu erkennen war, konnte sich die Haltung heute allgemein bessern. Das Geschäft war etwas belebter als an den Vortagen, wenn auch heute wieder von einer Beteiligung der zweiten Hand kaum die Rede sein konnte. Bei der Spekulation herrschte größeres Deckungsbedürfnis, da namentlich gestern ziemlich starke Leerabgaben vorgenommen sein sollen. Daneben sollen auch von ausländischer Seite zu den niedrigen Kursen einige Kaufaufträge vorgelegen haben. Etwas anregend wirkte, daß in Amerika neue Stimmen für eine beschleunigte Regelung der Rückgabe des beschlagnahmten fremden Eigentums laut werden. Bei der ersten Kursfestsetzung war jedoch bereits wieder eine gewisse Zurückhaltung zu verzeichnen im Zusammenhang mit dem plötzlichen Tode des rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu, wodurch neue Verwicklungen in Rumänien zu befürchten seien. Gegenüber der gestrigen Abendbörse eröffnete die Mehrzahl der Papiere 1—3 v. H. erholt. Lebhaftere Umsätze verzeichnete der Farbenmarkt. J. G. Farben konnten 3¾ v. H. anziehen. Stärker erholt waren ferner Gesfürel mit plus 7 und Scheideanstalt mit plus 5½ v. H. Außerordentlich still war das Geschäft in Bankwerten. Diskontogesellschaft und Dresdner Bank blieben gut behauptet. Schiffahrtswerte eröffneten 3 v. H. höher und von Montanaktien lagen Rheinstahl 3¼ v. H. fester. Am Anleihemarkt war Ablösungsschuld weiter etwas erholt, ausländische Renten nach wie vor umsatzlos.

Im weiteren Verlaufe schwächte sich die Haltung überwiegend etwas ab. Das Geschäft wurde sehr still und zurückhaltend. Die Kurse gingen um 1—2 v. H. zurück. Am Geldmarkt war Tagesgeld weiter sehr flüssig zum Satze von 5 v. H.

Berlin erholt, im Verlaufe schwankend und etwas matter

Nach den starken Abschlägen der letzten Tage mußte börsentechnisch auch einmal wieder eine Erholung kommen. Die Spekulation hatte schon gestern nachmittag und im heutigen Vormittagsverkehr zu decken angefangen und nur vorbörslich auf die Nachricht von dem Tode des rumänischen Ministerpräsidenten hiermit unterbrochen, sodaß die Tendenz vorübergehend etwas unsicher geworden war. Aber schon zum offiziellen Beginn setzte sich die freundliche Grundstimmung wieder durch, und die ersten Kurse lagen zumeist 1—3 v. H. über gestrigem Schluß. Das auf Glattstellungen teilweise freiwilliger, teilweise unfreiwilliger Natur herauskommende Material aus Publikumskreisen fand schlank Aufnahme, da neben den Deckungen auch einige kleine Kaufaufträge, besonders wohl des Auslandes zur Ausführung kamen. Stärker befestigt waren Ludwig Löwe, Gesfürel 7, Siemens 4½, Bemberg 3, Glanzstoff 14, Zell Waldhof 5, Schultheiß-Patzenhofer 7 und Osmarke 9 v. H. Aber erst nach den ersten Kursen wurde das Geschäft etwas lebhafter, und die Kurse konnten um weitere 1—2 v. H. anziehen. Man verwies auf die relativ feste Haltung der deutschen Werte an der gestrigen New Yorker Börse. Da sich aber auf dem erhöhten Niveau immer wieder gute Abgeber einstellten, konnten sich die hohen Kurse nicht behaupten und gaben teilweise wieder unter Anfangsniveau nach. Anleihen waren behauptet und bröckelten im Verlaufe eher ab. Ausländer lagen eher fester, besonders amerikanische Renten waren durchschnittlich um 1 v. H. erhöht. Schwach tendierten Sofia Stadtanleihe. Pfandbriefmarkt ruhig und eher freundlicher. Devisen weiter etwas angeboten, Bukarest schwach, Spanien schwächer, sonst wenig verändert. Der Geldmarkt wies keine Veränderungen auf, die Sätze in Tagesgeld 5 bis 7½ v. H., Monatsgeld 8 bis 9½ v. H., Warenwechsel rd. 7¼, Privatdiskont 6¾ v. H. Der von den Banken festgesetzte Satz für Reportgeld stellte sich ¼ v. H. niedriger auf 8 bis 6½ v. H.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 7, Lombard 8, Privat 6¾ v. H.

Amtlich in RM. für	23. November G	23. November B	24. November G	24. November B	Parität	Diskont Tage v. H.
Holland 100 Gulden	168,97	169,31	168,95	169,29	168,78	4,5
Athen 100 Drachmen	5,564	5,576	5,544	5,556	81,—	10
Brüssel 100 Belga = 500 B.-Fr.	58,37	58,49	58,375	58,495	58,—	4,5
Danzig 100 Gulden	81,51	81,67	81,53	81,69	81,—	6
Helsingfors 100 finnl. M.	10,533	10,556	10,532	10,552	81,—	7
Italien 100 Lire	22,79	22,83	22,78	22,82	81,—	6,5
Jugoslawien 100 Dinar	7,363	7,382	7,363	7,382	81,—	7
Kopenhagen 100 Kronen	112,15	112,37	112,14	112,36	112,50	5
Lissabon 100 Escudo	20,53	20,57	20,53	20,57	83,57	8
Oslo 100 Kronen	111,12	111,34	111,15	111,37	112,50	5
Paris 100 Franken	16,44	16,49	16,445	16,485	81,—	5
Prag 100 Kronen	12,377	12,417	12,398	12,418	16,065	5
Schweiz 100 Franken	80,67	80,83	80,655	80,815	81,20	3,5
Sofia 100 Leva	3,023	3,029	3,022	3,028	81,—	10
Spanien 100 Peseten	70,65	70,93	70,64	70,78	81,—	5
Stockholm 100 Kronen	112,73	112,95	112,72	112,94	112,50	4
Wien 100 Schilling	59,06	59,01	58,96	59,08	1,70	6,5
Budapest 100 Pengö = 12500 Kr	73,24	73,33	73,23	73,37	15,00	6
Buenos Aires 1 Pes.	1,767	1,771	1,767	1,771	1,78	10
Canada 1 Canad. Dollar	4,188	4,196	4,195	4,193	—	—
Japan 1 Yen	1,911	1,915	1,913	1,917	2,092	6,5
Kairo 1 Pfd.	20,91	20,97	20,92	20,96	—	—
Konstantinopel 1 türk. Pfd.	2,185	2,189	2,188	2,192	18,45	10
London 1 Pfd.	20,397	20,437	20,396	20,436	20,43	4,5
New York 1 Dollar	4,1830	4,1910	4,1825	4,1905	4,198	5,5
Rio de Janeiro 1 Milreis	0,469	0,470	0,468	0,500	0,476	8
Uruguay 1 Gold-Peso	4,294	4,304	4,296	4,304	—	

* **Mannheimer Produktenbörse vom 24. Nov. (Eigenbericht).** Die Tendenz am heutigen Produktenmarkt ist befestigt. Von Auslandsweizen ist angeboten: Manitoba 3 14,80 hfl. 4 13,40, Australi 15, Kansas 2 14, Baruso 79 Kilo 14, Rosafé 78 Kilo 14,10, Redwinter 2 14,10 hfl. alles disp. cif Mannheim. Inländ. Roggen 26,50 ℳ, inl. Roggen 25,50, inl. Weizen 26,50—27, ausl. Hafer 25,50—26 inl. Hafer 23—24, inl. Braugerste 28—30,50, Futtergerste unv. 23,50—24,50, Mais gelb m. Sack 20,50—20,75, Biertreber 17,75—18,25, Weizenmehl südd. 38,25—38,50, Weizenbrotmehl südd. 30—30,50, Roggenmehl 60 bis 70proz. 34,75—36, Weizenfuttermehl 15,50—16, Weizenkleie fein 13—13,25 ℳ.

* **Viehmarkt in Mannheim vom 24. November.** Preis für 50 Kg. Lebendgewicht in ℳ. Zufuhr insgesamt 720 Stück. 46 Kälber, b) 70—75; c) 65—70; d) 60—64. 2 Schafe, das Stück 43—48. 117 Schweine, c) 66—67; d) 64—66; e) 62—64. 555 Ferkel und Läufer, das Stück 8—25. Marktverlauf: mit Kälbern ruhig, langsam geräumt, mit Schweinen ruhig, ausverkauft, mit Ferkeln und Läufern mittelmäßig.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stückkonvertierungen in Mark je Stück. Die mit ↑ versehenen Werte sind Termindurchkurse während sich die mit + versehenen nach in Bl.-% verstehen.

Mannheimer Effektenbörse vom 24. November

	23.	24.
Bad. Bank	160,0	160,0
Bad. Lokalbahn	—,—	—,—
Bad. Staatsbahn	154,—	154,—
Bad. Zucker	124,0	122,0
Brauerei Durlacher Hof	132,0	132,0
Brauerei Ganter	—,—	—,—
Brauerei Habitzel	147,0	147,0
Brauerei Moninger	205,0	205,0
Brauerei Schwartz-Storch	219,0	219,0
Brauerei Wolf	170,0	170,0
Brauerei Wormser	185,0	185,0
Bad. Assekuranz	215,0	220,0
Continental-Versicherung	85,—	85,—
Mannheimer Versicherungen	132,0	130,0
Oberrh. Versicherungen	161,5	161,5
A.-G. für Seilindustrie	75,—	75,—
Benz & Cie.	—,—	—,—
J. G. Farben	239,0	243,0
Chemania	53,—	53,—
Gebr. Fahr	43,—	43,—
Deutsche Linoleum	132,0	131,0
Durlacher Hof	—,—	—,—
Eichbaum-Werke	112,0	—,—
Eichbaum-Brauerei	140,0	—,—
Eichbaum-Brauerei St.	—,—	—,—
Enzinger Union	91,—	91,—
Fahr, Gebr.	42,—	42,—
Felten & Guilleaume	109,0	109,0
Frankenthaler Maschinen	28,—	28,—
Frankenthaler Zucker	—,—	—,—
Gritzner Maschinenfabrik	112,0	—,—
Metallgesellschaft Frankfurt	171,0	173,5
Mannheimer Gummi	35,—	35,—
Mannheimer Lagerhaus	—,—	—,—
Mannheimer Mühlenwerke	143,0	141,0
Mannheimer Versicherungen St.	128,0	131,0
Mannheimer Zucker	140,0	140,0
Rheinmühlenwerke	140,0	140,0
Rhein. Gummiwaren	129,0	131,0
Rhein. Metallwaren	71,—	71,—
Rhein. Schuhfabriken	212,0	212,0
Rhein. Spiegelglas	211,0	211,0
Rhein. Zellstoff Waldhof	215,5	215,5
Sarotti	126,0	126,0
Süddeutsche Zucker	—,—	—,—

Frankfurter Börse vom 24. November

Bank-Aktien.

	23.	24.
Commerzbank	137,0	136,5
Darmstädter Bank	—,—	160,0
Deutsche Bank	156,5	161,0
Disconto-Ges.	143,5	142,7
Dresdner Bank	124,0	122,5
Frankfurter Bank	219,0	209,5
Frankfurter Hypothekenbank	149,5	150,0
Mitteldeutsche Bodenkredit	118,0	117,0
Pfälzische Hypothekenbank	141,0	142,0
Reichsbankanteile	122,0	122,0
Rheinische Hypothekenbank	101,0	100,7
Rhein. Creditbank	100,0	100,0
Rhein. Hypothekenbank	140,2	140,1
Sächsische Bodenkreditanst.	141,0	141,5
Schles. Bodenkreditanst.	129,0	129,0
Tarnowitzer Bergbau	15,0	15,0
Transatlantische Güter	93,25	93,25
Vereinsbank Hamburg	—,—	—,—
Wintershall	112,5	112,0
Württemberg. Notenbank	124,0	—,—
Zellstoff Waldhof	216,0	216,0

Transport-Aktien.

	23.	24.
Allg. Lokal- u. Kraftbahn	102,0	102,0
Deutsche Reichsbahnvorzugsaktien	77,85	78,85
Hansa Lloyd	134,7	137,—
Norddeutscher Lloyd	134,7	137,—
Stettiner Vulkan	62,25	62,25

Industrie-Aktien.

	23.	24.
Adlerwerke vorm. Kleyer	78,25	81,75
Aschaffenburger Zellstoff	149,2	148,—
Bayerische Motorenwerke	81,50	81,50
Bemberg	138,0	139,5
Brown, Boveri & Cie.	149,2	143,0
Buderus Eisenwerk	81,75	81,55
Chem. Heyden	107,1	109,0
Chem. Gelsenkirchen	75,25	76,—
Conti Linoleum	77,—	77,—
Daimler Motoren	82,50	84,—
Dyckerhoff & Widmann	165,5	174,7
Dingler Maschinenfabrik	—,—	—,—
Dortmunder Union St.	32,—	32,50
Duisburger Kupferhütte	69,—	69,—
Eisenwerk Kaiserslautern	35,—	35,—
Elektr. Licht u. Kraft	130,0	130,5
Elektr. Lieferungsgesellschaft	—,—	84,—
Enzinger Union	91,—	92,—
Erlanger Spinnerei	230,0	230,0
Faber, Jos. Bleistift	51,—	53,25
Faber & Schleicher	45,—	44,—
Farbenind. J. G.	240,7	241,7
Feldmühle Papier u. Zellstoff	42,5	42,50
Feinmechanik Jetter & Scheerer	137,2	138,0
Felten & Guilleaume	108,5	109,2
Fuchswaggon	—,—	—,—
Gebr. Fahr	42,—	42,—
Gaggenau Eisenwerke	34,50	34,—
Gebr. Fuchs Waggon	—,—	—,—
Gritzner Maschinenfabrik	112,0	112,5
Grün & Bilfinger	143,0	142,2
Gruschwitz Textil	81,—	82,—
Hackethal Draht	75,—	75,15
Halleische Maschinen	144,5	143,5
Hammerwerk Fahrt	156,7	159,0
Hannover M.-Egestorff	64,—	63,—
Hanomag	—,—	—,—
Hansa Lloyd	—,—	—,—
Hdg.-Wien Gummi	75,86	75,25
Herrmann Gummiwerke	26,—	25,25
Herwerk Bergbau	170,1	175,0
Hartmann Maschinen	28,25	28,—
Hedwigshütte	87,—	91,25
Heilmann Ratio	74,50	74,—
Hinde & Auffermann	101,0	101,1
Hirsch Kupfer	100,0	100,2
Hochdruck Leitungen	128,0	133,—
Hochofenwerk Lübeck St.	130,0	122,5
Hochofenwerk Mannheim	17,25	17,15
Hotelbetrieb Phil. Hoffmann	149,2	153,—
Hüttenwerke Siegerland	107,0	110,0
Humboldt Maschinen	30,75	31,25
Ilse Bergbau	198,—	199,0
J. Jüdel & Co.	148,0	153,5
Gebr. Junghans	82,50	81,50
Kabel Felten & Guilleaume	83,75	83,75
Kalk Chemische Werke	137,7	143,—
Karlsruher Maschinen	17,—	16,65
C. H. Knorr	—,—	—,—
Kolbenschmidt	107,1	104,0
Kronprinz Metall	93,75	94,—
Kunstseidefabrik Rhein	56,—	—,—
Lahmeyer & Co.	143,5	147,2
Lauchhammer	63,65	71,50
Lindes Eismaschinen	138,2	130,0
Lindenberg	—,—	—,—
Lingel Schuhfabriken	60,85	50,—
Linde & Hoffmann	—,—	—,—
Lux, Lorenz & Co.	214,0	214,0
Lederwerke Offenbach Gem.	104,0	104,0
Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg	80,5	83,—
Mannesmann	129,0	131,7
Mansfeld Bergbau	95,50	96,25
Metallgesellschaft	173,0	174,7
Metallurgische Gesellschaft	187,—	180,0
Metall Richerzhagen	134,0	140,5
Metall Westeregeln	145,5	149,0
Mannesmann	131,0	132,0
Mansfeld Akt.	95,—	96,50
Oberschl. E. Bed.	73,—	73,—
Oberschl. Min. Ges.	35,—	35,10
Phönix Bergbau	87,—	87,—
Rheinische Braunkohlen	197,5	201,0
Salzdetfurth Kali	180,0	178,5
Salzbergwerk Neustadt	110,0	110,0
Schles. Bergwerke St.	82,—	79,—
Siemens & Halske St.	—,—	—,—
Stahlwerke Röchling-Buderus	72,—	70,—
Thüringer Gas	143,0	143,0
Vereinigte Glanzstoff	271,0	271,0
Vereinigte Stahlwerke	182,0	182,0
Westdeutsche Kaufhof	—,—	260,0
Westfälische Drahtindustrie	95,—	94,—
Westfälische Kupferwerke	170,0	170,0
Westfälische Stahlwerke	165,0	162,0
Zellstoff Waldhof St.	214,2	215,5

Freiverkehrs-Kurse.

	23.	24.
Bema	—,—	—,—
Brown, Boveri & Cie.	—,—	—,—
Karlsruher Maschinen	—,—	—,—
Ilse	30,—	30,—

Festverzinsliche Werte.

	23.	24.
Deutsche Reichsanleihe	12,30	12,30
10% Mannheim Stadt B	—,—	102,5
3% Anleihe Stadt	—,—	—,—
3% Badische Landesanleihe	97,—	97,—
4% Pfälzische Hypothekenbank	88,50	88,—
4% Bad. Schatz. 24	6,53	6,65
4% Bad. Schatz. 14	—,—	—,—

Berliner Börse vom 24. November

Bank-Aktien.

	23.	24.
Bank f. Brauindustrie	160,0	160,5
Berliner Handels-Ges.	121,5	143,0
Bank f. el. Werte	136,2	139,0
Berl. Handelsges.	206,—	212,0
Commerz- u. Privatbank	144,5	150,0
Darmst. u. Nat.-B.	160,1	159,0
Deutsche Bank	147,2	147,0
Disconto-Ges.	141,0	141,2
Dresdner Bank	140,2	141,0
Frankf. Allgem.	126,0	120,0
Mitteld. Kredit	130,5	132,0
Oesterr. Credit	39,75	37,65
Reichsbank	165,6	167,0
Rhein. Credit	122,5	122,0
Süddeutsch. Disc.	138,5	140,5

Transport-Aktien.

	23.	24.
Hansa Dampfschiff	189,5	191,—
Nordd. Lloyd	134,7	137,—
Berlin Elbeschiff.	61,65	62,25

Industrie-Aktien.

	23.	24.
Accumulatoren	148,5	151,0
Adler & Oppenheim	184,0	177,—
Aktienwerte	72,—	73,75
Alexanderwerk	53,—	51,50
Allg. Elektr.-Ges.	147,0	145,2
Amsterdam. Pap.	212,0	210,0
Anglo-Kontinental Guano	—,—	—,—
Anhalt. Kohlen +	92,—	91,15
Annener Gußst.	—,—	—,—
Aschaffenb. Zellst.	145,0	149,—
Augsb.-Nürnb. Masch.	96,25	97,25
Baltische Maschinen	113,5	113,5
Bamag-Meguin	30,—	30,—
J. P. Bemberg	397,0	375,0
Bergmann Elektr.	186,2	173,0
Berl.-Anh. Masch.	311,5	314,5
Berl. Karlsr. Ind.	90,15	94,—
Berlin. Masch.	106,—	108,0
Bing Nürnberg	—,—	—,—
Bochumer Gußst.	—,—	—,—
Bodm.-Göbel & Co.	—,—	—,—
Brauerei u. Mälzerei	165,0	165,0
Br.-Beligh. Oel	96,50	96,—
Bremer Linoleum	—,—	—,—
Bremer Vulkan	136,5	137,0
Brem. Wolle	152,2	149,0
Buderus Eisenw.	81,75	81,55
Chem. Heyden	107,1	109,0
Chem. Gelsenk.	75,25	76,—
Chemnitzer Spinn.	—,—	—,—
Ver. deutsch. Oelf.	—,—	—,—
B. f. Chem. Ind. Mainz	91,—	91,75
Ver. Glanzstoffwerke	—,—	—,—
Ver. Aluminiumind.	131,0	131,0
Ver. Zellst. Berlin	—,—	129,0
Dessau. Masch. St.	72,—	69,—
Voigt & Häff. St.	162,0	165,0
Dollfus Mesl. St.	63,50	64,—
Dt. Erdöl	129,7	131,7
Dt. Gas- u. Steinzeug	214,2	215,5
Freiverkehrs-Kurse.		
Brown, Boveri & Co.	—,—	—,—
Karlsruher Maschinen	—,—	—,—
Ilse	30,—	30,—
Festverzinsliche Werte.		
Deutsche Reichsanleihe	12,30	12,30
10% Mannheim Stadt B	—,—	102,5
3% Anleihe Stadt	—,—	—,—
3% Badische Landesanleihe	97,—	97,—
4% Pfälzische Hypothekenbank	88,50	88,—
4% Bad. Schatz. 24	6,53	6,65
4% Bad. Schatz. 14	—,—	—,—

MARCHIVUM

Das Signal

11) Roman von Frank Arnau

Der Dollar fiel auf einhundert. Meynahr hatte schon bedeutende Summen verloren, denn es ging auf den Sommer zu und im Sommer wurde er sein ausländisches Getreide nicht mehr so spielend leicht los. Er dummelte, was sonst noch nie vorkam, zwei Nächte ganz durch, kam am Morgen übernächtigt in seine Büros, schrie sein Personal an, warf kurzerhand seinen ersten Buchhalter, der ihm zu widersprechen wagte, hinaus. Der Dollar blieb drei Wochen auf einhundert Mark. Mr. Plazmour mahnte zum dritten Male bei Meynahr seine längst fälligen Gelder.

Und der Dollar fiel auf fünfundneunzig, dann plötzlich in wahnsinnigem Tempo auf fünfundsiebzig. An dem Tag, als der Dollar auf fünfzig hielt, erschoß sich der Direktor der Central-Kreditbank, der bedeutendste Gläubiger des Kommerzienrats. An diesem Tage erhielt Meynahr auch die Nachricht, daß Mäuse und Würmer in dem Getreide seien, an diesem Tage beantragte Plazmour das Konkursverfahren, an diesem Tage brach der stolze, übermütige Mann vor seiner Tochter auf die Knie und flehte sie mit erhobenen Händen an, ihm zu vergeben und ihm zu helfen.

Frau Kommerzienrat Meynahr war seit einiger Zeit zu den Verwandten in der Mark, wo auch Lisa weilte, gezogen und der Kommerzienrat wohnte allein mit der Dienerschaft in dem großen Hause. Ab und zu kam Lisa, um notdürftig nach dem Rechten zu sehen.

Als sie eines Tages wieder in das alte Haus am Tiergarten kam, bemerkte sie im Halbdunkel eine Gestalt regungslos an ihrem Schreibtisch sitzen. Sie drehte beherzt das Licht an. Es war ihr Vater.

Als er sie sah, hob er langsam sein Gesicht. Sie erschrak. Wenn sie auch ihren Vater lange nicht mehr gesehen, aber viel von dessen Leben gehört, so war sie doch entsetzt, daß er so heruntergekommen war. Sein Gesicht schien totenblaß und eingefallen. Sie glaubte sogar Tränenspuren zu bemerken.

Ein leichtes Frösteln ergriff sie. Was konnte er von ihr wollen?

Plötzlich stand er auf. Sie sah auf einmal, daß sein Haar grau geworden war; die jugendliche, straffe Gestalt gebückt, eine große Traurigkeit in seinen Zügen, so stand er da.

Er begann zu reden.

„Setz' Dich, mein Kind. Ich muß mit Dir sprechen."

Er holte tief Atem. Sie setzte sich, instinktiv von einer rätselhaften Angst ergriffen.

„Du weißt", fuhr er fort, „alles, was ich Dir schon früher über Deine Zukunft sagte. Du weißt auch, daß ich versuchte, Deine Verlobung zu verhindern. Es gelang mir, Herr von Beümar ist ins Ausland gereist, ohne Dich gesehen zu haben. Ich wollte Dich mit dem jungen Lohsand verheiraten. Trotz Deines Widerstandes verloren der junge Mann und ich die Hoffnung nicht, Dich doch noch eines Tages davon zu überzeugen, daß er der rechte Mann für Dich sei. Hast Du Dir die Angelegenheit nochmals überlegt?"

Lisa stand zornig auf und wandte sich zum Gehen.

„Du solltest jetzt zur Genüge wissen, Vater, daß ich mich nicht verkuppeln lasse, daß ich keinem Menschen fürs Leben angehören kann, den ich nicht liebe und achte. Das ist mein allerletztes Wort. Wolltest Du sonst noch etwas von mir?"

Der Kommerzienrat drückte sie auf ihren Platz zurück. Seine Gestalt straffte sich, seine Augen blickten wieder scharf und berechnend.

„Und ich sage Dir, Du mußt und wirst ihn heiraten! Ich sage Dir, daß ich verloren bin, daß ich morgen früh um acht Uhr Konkurs anmelden muß, mit Schimpf und Schande von meinen Gläubigern aus meinem, aus Eurem Haus gejagt werde und Hunderte von Arbeitern brotlos werden."

Er übertrieb absichtlich und redete sich selbst immer mehr in eine wahnsinnige Erregung hinein.

„Lisa, sie werden mich einen Betrüger nennen. Ich habe alles verloren! Was bleibt zu tun übrig? Ich muß mich erschießen. — Oder Du mußt ihn heiraten! Er kann mir den Kredit geben, den ich brauche! Ich werde arbeiten, von morgens bis nachts, ich werde alles aufgeben und nur Euch leben! Ich werde —, Lisa, ich flehe Dich auf den Knien an: Gib ihm Dein Jawort!"

Kommerzienrat Meynahr lag vor seiner Tochter auf den Knien und flehte sie mit fiebernden Worten an, ihm seinen Willen zu erfüllen. Und dann überfiel ihn wieder maßlose Angst. Wenn sie nun nein sagte. — Er verdoppelte seine Anstrengungen, jammerte, weinte.

Da stand Lisa auf. Ihr Gesicht war regungslos. Alle Züge gespannt. Hoch aufgerichtet stand sie vor ihm.

Er war plötzlich ganz still. Und Lisa warf den Kopf zurück, daß sie ihn nicht zu sehen brauchte, schloß die Augen und sagte mit ganz leiser Stimme:

„Nein!"

Dann glitt die Türe lautlos hinter ihr ins Schloß.

— Einige Wochen später las man in allen Zeitungen, daß über das Vermögen des Kaufmanns Kommerzienrat Meynahr der Konkurs verhängt worden war. Die Gläubiger würden bestenfalls mit zwanzig Prozent befriedigt werden.

Am selben Tag wurde leise an der Klingel des alten Hauses der Generalin in Potsdam gezogen. Die alte Bediente öffnete. Sie betrachtete verwundert das junge Mädchen, denn die Generalin war nicht gewohnt, Besuche junger Leute zu bekommen.

Plötzlich sah sie, wie das Mädchen schwankte. Sie griff nach ihrem Arm; sonst wäre das junge Geschöpf die steinerne Treppe hinuntergestürzt. Sorgsam geleitete sie die halb Ohnmächtige in das Haus. Frau von Orthwald eilte, erschreckt durch den Schrei, den ihre Bediente bei dem Schwindelanfall des jungen Mädchens ausgestoßen hatte, so schnell sie konnte, herbei. Plötzlich erkannte sie die Fremde.

„Lisa!" — rief sie aufs höchste verwundert und half, die Erschöpfte auf einen Diwan zu betten. „Armes Kind! Was mag Dir alles widerfahren sein! Schnell, Brigitte, den Arzt!"

Brigitte lief, so rasch sie ihre alten Beine tragen wollten. —

Der Arzt stellte ein schweres Nervenfieber fest.

*

Nach Wochen tief ermüdenden seelischen Leides hatte die gesunde, kräftige Konstitution Lisas, vereint mit der sorgsamen Pflege der Generalin, den Sieg über die schwere Krankheit davongetragen.

An einem herrlichen Sommertage durfte die Genesende zum ersten Male, auf den Arm der Generalin gestützt, im Garten hinter dem Hause spazieren gehen. Es war noch kein Wort über die Vorkommnisse gefallen, die Lisa veranlaßt hatten, die Generalin aufzusuchen.

In einem sonnigen Winkel des schönen, großen Gartens, inmitten blühender, duftender Blumen stand ein Lehnstuhl, in den die Generalin Lisa führte und sich selbst neben sie in einen leichten Korbsessel setzte.

Es war ein herrlicher Tag. Zum ersten Male nach einem harten und rauhen Winter, einem kühlen Frühling, schien seit einigen Tagen eine gleißende Sommersonne, Vöglein begannen sich schüchtern und allmählich immer froher und lauter zu regen, und die Blumen steckten ihre Köpfe behutsam aus dem grünenden Boden heraus, die Luft mit einem würzigen, frischen, süßen Duft erfüllend.

Da begann Lisa zu sprechen. Sie erzählte der alten Dame, die ihr mütterlich über das dichte blonde Haar strich, von den Begebenheiten im Hause ihres Vaters, daß ihre Mutter den Anstrengungen der Kriegszeit und nicht zuletzt aus Kummer über das veränderte Wesen ihres Mannes und dessen schließlichen Ruin erlegen sei. Nach ihrem Tode war für Lisa die schlimmste Zeit gekommen. Ihr Vater zwang sie, in sein Haus zurückzukehren. Jeden Tag wiederholte er nun die demütigenden und häßlichen Szenen, um Lisa doch zu einer Heirat zu bewegen. Inzwischen, da ein Unglück nie allein kommt, machte der Dollar, eben da Kommerzienrat Meynahr auf die Baisse spekulierte, eine Hausse durch und Meynahr war infolge dieser Konjunktur völlig zusammengebrochen. Er hatte Lisa tätlich bedroht. Es war ihr gelungen, aus dem Hause zu entkommen und sie ging zu dem einzigen Menschen auf der ganzen Welt, der ihr als wahrer Freund geblieben war, — zu der alten Generalin.

(Fortsetzung folgt)

Aber Mutti,

immer wenn der Papa böse ist, daß Du zu viel Geld ausgibst, dann denke ich an Tante Trude, die wirklich sehr klug spart, weil sie zum Brat-, Backen und Kochen stets Hensola, die vorzügliche Palmkernbutter, verwendet und alles schmeckt so ausgezeichnet! Wir wollen jetzt auch durch **Hensola** sparen!

Amtliche Bekanntmachungen

Viehzählung am 1. Dezember 1927.

Am 1. Dezember ifd. Jahres findet eine Zählung der Bestände an Rindvieh, Schafen, Schweinen und Ziegen etc. statt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Besitzer zur Auskunftserteilung verpflichtet sind. Bei vorsätzlicher oder fahrlässiger Verletzung der Auskunftspflicht ist empfindliche Bestrafung angedroht; auch können vorsätzlich verschwiegene Tiere im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden. 5

Mannheim, den 17. November 1927.

Badisches Bezirksamt IV.

Handelsregistereinträge.

vom 22. November 1927:

Färberei Kramer Inhaber Ludwig Kramer, Mannheim. Die Prokura des Dr. Hugo Kramer ist erloschen. Das Geschäft mit der Firma ist an die Firma Vereinigte Färbereien & Chemische Waschanstalten Mannheim-Heidelberg Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidelberg verpachtet.

Färberei Kramer Inhaber Ludwig Kramer, Zweigniederlassung der Firma Vereinigte Färbereien & Chemische Waschanstalten Mannheim-Heidelberg, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim, als Zweigniederlassung der Firma Vereinigte Färbereien & Chemische Waschanstalten Mannheim-Heidelberg, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidelberg. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 21. Dezember 1923 festgestellt und am 1. September 1924 und am 14. Juni 1926 geändert. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb der in einem besonderen Vertrag an die gegründete Gesellschaft verpachteten Färbereien: Färberei Kramer Inhaber Ludwig Kramer in Mannheim und F. A. Grün in Heidelberg. Ferner ist die Gesellschaft berechtigt, sich auch an anderen gewerblichen Unternehmungen zu beteiligen und solche zu betreiben. Das Stammkapital beträgt 24 000 RM. Geschäftsführer sind Friedrich August Grün, Färbereibesitzer in Heidelberg und Dr. Hugo Kramer, Färbereibesitzer in Mannheim. Jeder Geschäftsführer kann die Gesellschaft allein vertreten. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Südwein-Import-Aktiengesellschaft, Mannheim. Dr. Cesare Gottino ist nicht mehr Vorstandsmitglied.

Vom 23. November 1927:

Justus Arnold Zweigniederlassung, Mannheim. Die Prokura des Otto Trempel ist erloschen. Dem Kaufmann Emil Reßle, Mannheim, ist Gesamtprokura erteilt unter Beschränkung auf die Zweigniederlassung Mannheim.

Karl Lautenschläger, Mannheim. Die Firma ist erloschen. 128/124

Amtsgericht Mannheim F. G. L.

Achtung!

Großes, leistungsfähiges, reelles Möbelgeschäft liefert an soziale u. städtische Beamte sowie Angestellte im festl. Positionen komplette Einrichtungen sowie Einzelmöbel aller Art ohne jeden Aufschlag, auch ohne Anzahlung unter strengster Diskretion. Anfrag. unt. P L 158 an die Geschäftsstelle d. A. Bl. 11 500

Nachtlampe Mk. 6.50

Holzstehlampen

groß und klein

Große Auswahl in Lampen sehr billige Preise. Drahtgestelle und Zubehör.

Jäger D 3. 4 Spielwaren-Versand D 7. 12

Pianos

Kauf und in Miete

u. Wunsch m. Kaufverrechnung

bei 818

Heckel

Piano-Lager

O 3, 10.

Ankauf

getragene Kleider

Stiefel, Möbel, Wäsche, Zahngebisse.

Oppenheimer Tel. 20001

Mielewerke

Aktiengesellschaft

Grösste Waschmaschinenfabrik Deutschlands

Gütersloh/Westfalen

Zu haben in den einschlägigen Geschäften!

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Mit der Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung wurde begonnen. Wir fordern alle diejenigen, deren landwirtschaftlicher Betrieb im Laufe dieses Jahres eine solche Veränderung erfahren hat, welche eine Versetzung in eine höhere oder niedere Beitragsklasse bedingt, sowie diejenigen, welche einen Betrieb neu eröffnet oder eingestellt haben, hiermit auf, diese Veränderungen anzuzeigen.

Das Kataster für Mannheim-Altstadt liegt bei der städt. Gutsverwaltung, K 7, 2. Stock, Zimmer 304, dasjenige für Käfertal und Waldhof auf dem Gemeindesekretariat Käfertal, diejenigen von Neckarau, Feudenheim und Rheinau auf den betr. Gemeindesekretariaten und diejenigen von Sandhofen, Sandtorf u. Kirschgartshausen auf dem Gemeindesekretariat Sandhofen zur Einsicht der Beteiligten während 14 Tagen auf. 4

Mannheim, den 21. November 1927.

Die Abschätzungskommission.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 25. Nov. 1927, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6, 2 gegebene Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern: 1 Schreibtisch (nußbaum), 1 Sofa, 1 Kiste schwarzer Tee, 1 Schreibtisch (eiche), 1 Zimmerbüfett, 1 Standuhr, 1 antike Truhe, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Ledersessel, 1 Chaiselongue, 1 Bettstelle, 1 Spiegel mit Goldrahm., 1 Grammophon, 2 Bodenteppiche, 1 Gehrockanzug, 1 Frack mit Weste. *8319

Mannheim, den 24. November 1927.

Körkemeier, Gerichtsvollzieher.

„Unzufriedene Krankenkassen-Mitglieder"

Unsere Leistungen sind Höchstleistungen bei wirklich volkstümlichen, für jedermann tragbaren Prämiensätzen. Ueberzeugen Sie sich durch Anforderung unserer Werbeschriften!

Volkswohl

Kranken-Unterstützungs-Kasse d. Volksheilbewegung — Bez.-Direktion Mannheim: Waldparkdamm 8, Telephon 23 397.

Plüsch- und Linoleum-

Teppiche

in allen Größen u. besten Qualitäten

Chaiselongues

mit und ohne Decken empfiehlt

Teppich- und Linoleum-Haus

E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9

Leistungsfähiges Unternehmen in Herren- u. Damenmoden liefert Maßgarderobe z. sehr leicht. Zahlungsweise unt. Diskret. Vertret. kommt. Interess. geben Adr. unt. T E 15 an die Geschäftsst. *8290

Schellfische und Kabeljau

im Ausschnitt empfehlen 11900

Schlotthauer & Co.

Rheinhauserstr. 36 - Tel 30575

Verkäufe

Eckhaus m. Kolonialwarengeschäft

in guter Stadtlage zu verkaufen. Anzahlung ca. RM 10 000.—. B. Weber, Immobilien, Mannheim, S 6, 1, Telephon 23 614. *8288

Kauf-Gesuche

Gefäß ohne Deckel

ca. 3 m Durchmesser, 3 m hoch und 0,5 m Rand, mit od. ohne Heizschlange sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe, Besichtigungsort unter T U 31 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. D6419

die spielend alles sauberschafft!

Ungeahnte Kräfte entwickelt das der handlichen Streudose entströmende VIM. Ob Holz oder Metall, Glas oder Email, Porzellan oder Marmor — VIM macht alles rein und glänzend; Schmutz, Flecken, Rost — nichts widersteht ihm.

Verwenden Sie VIM nur feucht; es kratzt nicht, ist geruchlos und säurefrei.

Wer VIM kennt, will's nimmer missen.

„Sunlicht" Mannheim

... und dabei sehr billig!

Denn Quieta ist doppelt so ausgiebig wie Bohnenkaffee oder Malzkaffee. Man kann also nach Belieben noch Bohnenkaffee zusetzen und spart trotzdem. Probieren Sie ihn! Es macht ja nichts aus, wenn Sie statt Ihres gewohnten Kaffees einmal Quieta kaufen.

Quieta als Kaffee!

Quieta Gold mit 40% Bohnenkaffee . . . . ½-Pfd.-Paket M 1.20
Quieta Gelb mit 25% Bohnenkaffee . . . . ½-Pfd.-Paket „ —.80
Quieta Rot mit 10% Bohnenkaffee . . . . ½-Pfd.-Paket „ —.60
Quieta Grün ohne Bohnenkaffee . . . . ½-Pfd.-Paket „ —.50

Große Neueingänge
Pariser u. Wiener Modelle in
Nachmittags- u. Abendkleidern
Stefanie Kaufmann
Elegante Damenhüte
O 5, 2

Pianos
Neuguterfahr. reelle Preise, auch bei Teilzahlung. S142
Pianoh. Schwab & Co.
Sachsenheimerst. 16, II. St.
Kein Laden.

Radio
Radio-Apparate
kompl. Anlagen
Bauklisten
Akku. Ladestation
Carl Fr. Gordt
R 3, 2 Tel. 26210.

Der neue Starkton-Apparat
MUSIK-KREDIT
UNSERE PREISE: 35.-48.-59.-
WOCHENRATE 1 MARK
KATALOG GRATIS
MUSIKHAUS FELDHAMMER & Co
MANNHEIM J 1, 14 • TEL. 25009 • GEÖFFNET: 9-7 • ZENTRALE BERLIN

Offene Stellen

Perfekte Verkäuferin
(Textilbranche) selbst. i. Ein- u. Verkauf, Kenntnisse in Obst- u. Südfrüchtegesch., bürotechn. ausgebild., p. sof. gesucht. Ang. m. Bild u. H. Staub, Heppenheim, Bergstr. *8330

Firma der Autozubehörbranche sucht zu baldigem Eintritt
kaufm. Lehrfräulein
mit guter Schulbildung und besten Zeugnissen. Bedingung: Gute Vorkenntn. in Stenographie u. Schreibmaschine. Handgeschrieb. Angeb. erb. unt. T D 13 an die Geschst. *8276

300—500 Mark
können Sie m. entsp. Kapital bei mir verdienen. Vollsch 277, Mannheim. *8281

Tüchtiges, nettes
Servierfräulein
das auch eine Haushaltg übernimmt, n. über 30 Jahre, sofort gesucht. Gasth. Freiblick, Lauenberg. *8314

Junges Mädchen
16-20 J., in kl. Haushalt z. sof. gesucht. Angeb. T 2, 4, 2. St. *8322

Ehrliches Mädchen
arbeitsliebend, nicht unter 20 Jahren, für sämtliche Hausarbeiten z. 1. 12. gesucht. Sündhärt, Karl-Ludwigstraße 5. *8278

Stellen-Gesuche

Tüchtige Friseuse
erste Kraft
sucht Stellung.
Angebote unter T F Nr. 17 an die Geschäftsstelle. B5417

Ein älter. Mädchen
mit guten Zeugnissen sucht Arbeit für einzelne Stunden des Tages i. Haushalt. *8277
Angebote unter T C Nr. 14 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkäufe

Sichere Existenz!
Seit Jahren bestens eingeführtes *8288
Engros- u. Versand-Geschäft
m. gut. treuer Kundschaft an verkaufen. Kinderartikel ca. 5000 Mark.
Angeb. u. T H 10 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gut eingeführtes
Lebensmittelgeschäft
mit schöner Einrichtg. aus Warenübernahme billigst zu verkaufen.
Angeb. u. T D 15 an die Geschst. *8279

Gelegenheitskauf!
Daimler-Mercedes-Limousine
mod. 10/45 PS., abzugeben zum Preis v. 2500 ℳ. Zu erfr. in d. Geschäftsstelle. *8223

Victoria-Motorrad
500 ccm., mit Lieferbeiwagen, neuwertig, a. Lebensmittel günstig zu verk. *8331
Meerfeldstr. 26, part.

Gut erhalt. niedliches **Klavier** aus best. Hause für 280 ℳ zu verkaufen. *8296
Schmidt, U 3, 12.

Verkäufe

Ladenschrank
für alles brauchbar, zu verkaufen. *8343
Schwetzingerstr. 16, I.

Gebrauchte kleine
Leitspindeldrehbank
gut erhalt., preiswert zu verkaufen. B5412
Adr. in der Geschst.

1 gebr. Bett
und 1 Liegestuhl aus Rohr billig abzugeb. *8336 F. Wiese, Obere Eligueistr. 7.

Schöner schwarzer
Ueberzieher
mittl. Größe, billig zu verkaufen. *8283
M 2, 5, 2 Treppen r.

Kinderwagen
Brennabor, sehr gut erh., bill. zu verkauf. Wilhelm-Schwetzingerstraße 156. *8280

Kauf-Gesuche

1 Auto-Batterie
6 od. 12 Volt, gut erhalten, gesucht. *8300
Angebote mit Preis unter T X 84 an die Geschäftsstelle dieses Blatt. erbeten. *8300

Suche gebrauchtes
Motorrad
wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen.
Angeb. u. U A 87 an die Geschäft. *8313

Gebrauchte
eiserne Regale
zu kaufen gesucht.
Angebote unter T Y Nr. 85 an die Geschäftsstelle. *8311

Zu kaufen gesucht:
1 großer unterhalten. Kleiderschrank mit Spiegel, ein Warenregal od. Warenschrk.
Preisangebote unter Angabe d. Maße unt. P Q 193 a. d. Geschst. *8334

Pelzmantel od. Pelzjacke
42. Größe, zu kaufen gesucht. Angeb. unter P P 192 an die Geschäftsstelle. *8332

Vermietungen

2 gut möbl. Zimmer
mit Küche an besser. kinderlos. Ehepaar zu vermieten. *8304
Angeb. u. T T 80 an die Geschäftsstelle.

Schön möbliertes
Wohn- u. Schlafz.
mit Küche an besseres kinderlos. Ehepaar m. Dringl.-Karte zu vermieten. B5410
Adr. in der Geschst.

Gut möbl. Zimmer
m. el. Licht (ev. Tel.) sof. zu verm. Max-Joselstr. 29, 3 Tr. r. *8284

Vermietungen

Leeres Zimmer
Nähe Friedrichsring, an ruh. alleinst. Pers. auf 1. 12. zu vermiet.
Adresse in der Geschäftsstelle. *8338

Schön. mbl. Zimmer
mit 2 Betten sof. zu verm. Seckenheimerstr. 134, 1 Tr. rechts. B5424

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Küchenbenütz. an bess. Ehepaar z. 1. 12. zu verm. N 3, 18, 1 Tr.

Geldverkehr

Seriöser Kaufmann sucht vorübergehend
500—1000 Mark
gegen Akzept, Kredit u. Sicherheit. Ang. u. T G 18 an die Geschst. *8287

Hypothekenbrief
v. 10 000 ℳ f. 7000 ℳ zu verkauf., Reingoldeintragung. *8292
Angeb. u. T L 22 an die Geschäftsstelle.

Unterricht

Englisch!
Französisch!
Anfänger- u. Fortbildungs-Kurse:
Reichskurzschrift
lehrt niemand besser und schneller als
F. Grone
Mannheim, Kepplerstraße 15
2 Min. v. Hauptbahnhof.
Reinschr. Stenographen ist Hellenius. *8210

Heirat

Lebensglück
Strebs. Mann, 24 J. alt, mit klein. Verm. und tadelloser Vergangenh., wünscht mit lieben netten Fräul., welches ein Heim od. etwas Vermögen besitzt, zwecks späterer
HEIRAT
bekannt zu werden.
Zuschrift. mit Bild unter S M 98 an die Geschäftsstelle. *8219

Jg. Herr, 27 J. alt, wünscht die Bekanntschaft mit ein. Dame zw. spät. Heirat. Bubikopf ausgeschloss. Solche, die an Unternehmen Inter. haben bevorzugt. Zuschrift. unter S G 93 an die Geschäftsstelle. *8210

Merkur

Nur noch kurze Zeit
dauert der
Total-Ausverkauf
wegen Geschäfts-Aufgabe
Fabelhaft billige Ausverkaufspreise!

Hier nur einige Schlager zum Beweis der Billigkeit!

Ausverkaufs-Preise:
Wasch-Kunstseide . m 0.50
Mousseline . . . . . m 0.50
Kleiderkaro K-Seide m 0.50
Satinette . . . . . m 0.58
Perkal . . . . . m 0.59
Zephir . . . . . m 0.42
Hemden-Flanell . . . m 0.49
Croise-Finett . . . . m 0.78
Bettkatun . . . . . m 0.59
Damast . . . . . m 1.15
Inlett . . . . . m 1.90
Handtuch . . . . . m 1.38
Bettuchbiber . . . . m 1.28
Bettücher m. Rd. . Stück 1.85
Abfall-Decke . . . Stück 0.95
Jacquard-Decke . . Stück 3.80

Ausverkaufs-Preise:
Oberhemd m. Kragen, Serie I 2.90
Serie II 3.80, Serie III 5.40
Sportkragen . . . 12 Stück 0.50
Stehumlegkragen, Nr. 36, 10 Stck. 0.90
Stehkragen bis Nr. 39, 4 Stück 1.00
Selbstbinder . R.-Seide, St. 0.80
Einsatzhemd . . . . . Stück 1.85
Makohose . . . . . Stück 0.98
Makojacke . . . . . Stück 1.45
Normalhose . . . . . Stück 1.95
Futterhose . . . . . Stück 1.95
Normalhemd . . . . . Stück 1.90
Schlupfhose, gef. f. Kinder, Paar 0.68
Schlupfhose, gef. f. Damen Paar 1.44
Schlupfhose, ungef. f. Dam., Paar 0.48

Ausverkaufs-Preise:
Damen-Strümpfe, K'seide Paar 0.88
Damen-Strümpfe, Seidenfl. Paar 0.32
Damen-Strümpfe, Wasch. Paar 1.80
Damen-Strümpfe, Kaschmirw. P. 1.45
Damen-Strümpfe, Wollem. Sd. P 2.90
Herren-Socken . . Paar 0.45 0.28
Herren-Socken, Karo, K'seide P 0.85
Herren-Socken, reine Wolle P. 0.88
Strick- u. Sportwolle . Strang 0.65
Strickweste, reine Wolle . . 6.90
Pullover 4.95
Kinderwesten u. -Pullover Gr. 1 2.40
Kindersweater 2.60
Hausschuhe . . . . . Paar 0.59
Kinder-Strümpfe, W. platt., Gr. 1 0.48
je eine weitere Größe 10 Pf. mehr
Reine Wolle . . . Größe 1 0.78
Kinder-Gamaschen, Größe 1 0.69

Auch die besten Qualitäten sind im Preise bedeutend herabgesetzt.

Weiße Wäsche
Damen-Hemd, Creton 0.68 | D.-Hemd, Croise-Finett 1.65 | Prinzeßrock . . . . . 2.20 | Kissen-Bezug 1.38
Damen-Hose, Creton 0.75 | D.-Hose, Croise-Finett 1.35 | Nachthemd . . . . . 2.35 | Damast-Bezug 5.60

Kaufhaus „Merkur"
Mannheim
Breitestraße J 1, 3-4

Wir bitten wegen des gewaltigen Andrang zum Einkauf möglichst die Vormittagsstunden zu benützen!

Komplette moderne Laden-Einrichtung billig zu verkaufen.

Miet-Gesuche

2-3 gut möblierte Wohnzimmer
in zentraler Lage (elektr. Licht, heizbar Bedingung, Telephon, Klavier bevorzugt) von Herrengesellschaft zu mieten gesucht. Angeb. unter T P 26 an die Geschäftsstelle. *8297

Möbliertes Zimmer
im Zentrum der Stadt von jünger. Beamten auf 1. Dezember zu mieten gesucht.
Angebote mit Preis unter T A 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8275

Unmöbl. Zimmer
Gegend Friedrichsring oder Zentrum, als Büro gesucht.
Angeb. u. N Z 152 an die Geschst. *8152

Für kinderlos. Ehepaar wird per sofort
1 leersteh. Zimmer
gesucht. Evtl. kann Hausarbeit übernommen werden. *8306
Angeb. u. T V 32 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmer u. Küche
mit Mansarde, oder 4 Zimmer u. Küche in gutem Hause zum 1. monatl. Mietvorausbezahlg. (Friedensm.) zu mieten gesucht.
Angeb. u. T M 29 an die Geschst. *8208

Möbl. Wohnung
zu mieten gesucht.
Wohnz., 1—2 Schlafzimmer u. Küche, ev. Küchenbenützung. Es kommen nur Zimmer in guter Wohnlage in Frage. Angebote unter P N 190 an die Geschäftsstelle. *8305

Ein großes leeres
Mansardenzimmer
oder 2 kleine sof. zu mieten gesucht (kein Ehepaar). Miete wird vorbezahlt. *8272
Angeb. m. Preis u. S X 9 an die Geschst.

Tol. Fräulein sucht auf 1. Dez. *8290
ein leeres oder
möbliertes Zimmer
Angeb. u. T J 20 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
ungeniert, von älter. bess. Junggesellen ges.
Zuschrift. m. Preis unter T R 28 an die Geschäftsstelle *8301

Jg. Herr, ingenieur, i. Gesch., sucht p. 1. 12. 27 einf. möbl. Zim. bei ruh. Leuten. Nähe Strohm. erwünscht.
Ang. u. J 19600 an Ala - Haasenstein u. Vogler, München Ca 284

Junges Fräul. sucht
einf. möbl. Zimmer
sofort oder 1. Dez.
Angebote unter U C Nr. 30 an die Geschäftsstelle. *8327

Möbl. Zimmer, 2 Bett., suchen 2 berufst. Herren, Nähe Postamt Nord, Frdr.-Ebert-Brücke. Ang. u. P O 191 a. d. Geschst. *8329

Kleine Anzeigen
als Stellen-Angebote und -Gesuche, An- und Verkäufe aller Art, Mietgesuche, Heiratsgesuche, Geldverkehr usw. finden
in der „Neuen Mannheimer Zeitung"
in Mannheim, Ludwigshafen und der Umgegend die beste u. weiteste Verbreitung u. versprechen sicheren Erfolg durch eine
Grosse Wirkung

Billige BÜCHER (Modernes Antiquariat)
Sonderverkauf in der
Buchhandl. Gustav Schneider, D 1. 13

Sie kaufen Ihren

Weihnachts-Bedarf

besonders günstig
wenn Sie von meinem

Vorweihnachtsangebot

in

Damen-Wäsche

Gebrauch machen.

Infolge **eigener Anfertigung sämtlicher Wäsche** biete ich selbst in den billigsten Preislagen **gute, strapazierbare Qualitäten zu außerordentlich niedrigen Preisen.**

Einige Beispiele der Preiswürdigkeit:

Taghemden	Mk. 4.50, 3.75, 3.25, 2.75, 2.50,	**1.90**
Nachthemden	Mk. 5.50, 4.90, 4.25, 3.90, 3.50,	**2.90**
Beinkleider	Mk. 4.25, 3.90, 3.25, 2.80, 2.50,	**1.90**
Nachtjacken	Mk. 4.75, 4.25, 3.75, 3.40, 3.25,	**2.90**
Untertaillen	Mk. 3.50, 3.25, 2.75, 2.15, 1.50,	**0.90**
Taillen-Röcke	Mk. 7.50, 6.75, 5.90, 5.25, 4.75,	**3.90**

Extra weite Wäsche für starke Damen
Croisé-Wäsche in allen Ausführungen

Gekaufte Waren werden bei Anzahlung auf Wunsch bis Weihnachten zurückgelegt.

Leo Rosenbaum
Spezialhaus der guten Wäsche
Q 1, 7 gegenüber dem alten Rathaus Breite Straße

Ein Angebot

von besonderer Güte und Preiswürdigkeit

Ein Posten
Flausch- und Velour-Mäntel
teils mit Plüsch- und Pelzbesätzen
Biesengarnierung . **23.75, 19.75, 15.75**

Ein Posten
Velour- und Ottoman-Mäntel
mit schönen Pelz- und Plüschbesätzen
teils gefüttert, neueste Façons, marine
schwarz und farbig . **48.-, 39.75, 25.00**

Ein Posten **Hocheleganter Mäntel**
aus den besten Stoffen, darunter mod. Wickelformen, mit großen Pelzbesätzen, teils ganz auf Seide, auch f. starke Damen
..... **112.-, 89.-, 75.00**

Strickkleider
mit farbigem Pullover und glattem Rock, teils durchgemustert
..... **29.75, 19.75, 12.75**

Ripskleider
mit aparter Weste und Biesengarnierung, Stickereiverzierung **25.- 19.75**

Veloutine-Kleider
in entzückender Aufmachung, teils mit Weste, teils mit neuem Jumperausschnitt **38.-, 27.50**

Jumper und Blusen aus Crepe de chine, Wollkrepp und Trikot charmeuse **19.75, 14.75, 9.75**

Tanz-Kleider aus Crepe de chine, Georgette, Veloutine, Taffet, neueste Formen ... **49.-, 29.75, 14.75**

Eleganter
Seal-Plüsch-Mantel
mit imit. Skunkspelz, ganz gefüttert..... **59.-**

Kinder - Mäntel und Kleider auffallend billig.

Wir legen Ihnen gerne bei kleiner Anzahlung die Ware bis zum Feste zurück.

Warenhaus
Wronker
Mannheim

12705

H. MODEL

SPEZIALGESCHÄFT FÜR
HERREN-WÄSCHE u. HERREN-MODEARTIKEL

Wieder-Eröffnung

der umgebauten Verkaufsräume

D 1, 3 Paradeplatz D 1, 3

Samstag, den 26. November 1927
3 Uhr nachmittags

Freitag, den 25. November bleibt das Geschäft geschlossen.

11902

Achtung! Ausschneiden! Augen auf!

Wieder Friedenspreis

Allerbester Ceylontee 100 Gramm Mk. 1.-

1 Pfund hochfein aromatischen Bohnenkaffee Mark 2.50

Den geehrten Hausfrauen zur Kenntnis, daß ich in der Lage bin, durch gewaltigen Einkauf und rechtzeitig glänzenden Abschluß gegen Ausschneiden dieses **Gutscheins,** einen prima hochfeinen **Ia. Qualitäts-Bohnenkaffees** aus täglich frischer Rösterei, zum Preise von nur **2.50** Mk das Pfd. und Mk. **1.30** das halbe Pfd. abgeben zu können. Wollen Sie wirklich in Ihrem Haushalt wieder einen **hochfeinen, aromatischen Bohnenkaffee besitzen,** so achten Sie bitte auf diese meine **außerordentliche Leistungsfähigkeit, ein Kaffee, der auch wirklich den Namen Kaffee verdient, ein Erzeugnis wunderbarsten Aromas, eine Leistung, über die alle staunen.** Ab 1. Dez. verabreiche ich eine Weihnachtsqualität zu 1.40 Mk. das halbe und Mark 2.80 das ganze Pfund, **mit der Sie als Geschenk die größte Ehre einlegen. Das Beste seiner Art, das höchste meiner bisher von allen bewunderten Leistung.** Denn er belebt ohne aufzuregen, macht munter und fröhlich und noch lange nach dem Genuß dieses so vorzüglichen Musterkaffees, spürt man eine so recht zufriedene Glückseligkeit. *8256

Kaffeeversandhaus Berndt, P 5, 14, 3. Stock

Muster zur Einsicht Büro u. Lager Enge Planken

Alle Gutscheine haben auch ab 1. Dezember zu diesem Preise fortwährende Gültigkeit.

Allerbester Ceylontee 100 Gramm Mk. 1.-

Tanzschule Hans Guth
L. 10, 10 Telephon 24758

Unterricht in mod. Tänzen
Anmeldung erbeten.
Sprechstunden: 11–1, 2–5, 7–9 Uhr.
Samstag nachm. 4 Uhr Parkhotel.

*8222

Denumbne!
Bestelle zeitig deine Zeitung

Vermietungen

4 Zimmer und Küche
Mansarde und Keller
gegen Dringlichkeitskarte zu vermieten. Angebote unter T Q 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8200

Neubau-Wohnung
4 Zim., Küche, Bad, Schwanenstraße 68 in Feudenheim, sofort zu vermieten. Dringlichkeitskarte erforderl. Näheres am Neubau. B8418

Gut möbl. Zimmer
m. schöner freier Aussicht an besser. gesetzt. Herrn zu vm. B6429 S 6, 24, 2 Tr. links.

Kinderlose Eheleute erhalten in der Rich.-Wagnerstr. **beschlagnahmefreie Wohnung** von
1 Zimmer und Küche
geg. Uebernahme ein. **Hausmeisterstelle.** Energ. Interessenten mit gutem Leumund wollen Angebote unt. T W 33 an d. Geschäftsstelle einreichen. *8307

Vermietungen

Extrafeine 4199
Mayonnaise
lose ausgewogen
½ Pfd. **45** Pfg.
H. Rüttinger, P 4, 10
(Butter-Konsum)

Plissee Hohlsaum Stoffknöpfe
jeder Art schnell u. billig
Braun, M 2, 8.
*8312

Weißnäherin
tücht. Flickerin, geht ins Haus. Ang. u. S Y 10 an die Geschst. *8273

Kind
wird in gute Pflege genommen. *8310
Ndr. in der Gesch.

Pens. Eis, N 2, 8, I
Angenehm. Aufenth., schönes Speisezimmer, best. empf. Mittag- u. Abendtisch Tel. 23 894

Beratung
in Steuerangelegenh., Bilanzen, Eintreiben v. Forderung. (Mahn-u. Klagewerfah.) usw. übernimmt f. Kleingewerbetreib. jederzeit geg. mäß. Honorar ält. Fachmann m. reichster prakt. Erfahrung. Schwetzingerstraße 58, IV. links. *8315

Perf. Schneiderin
in sämtl. Damen- u. Kindergarderobe sowie Weißnähen bestens bewandert, sucht Kundschaft in u. auch außer dem Hause. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl.

Rentable
Nebenbeschäftigung
finden Angesteilte aller Betriebe und in Geschäften einen gut einführbaren Herren. 4198
Bewerbg. u. B T Nr. 177 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Achtung
Schreinermeister
Wer beizt Hd.-Muster? Angeb. m. Preis für je Zim. unt. U F 45 an die Geschst. *8321

Flurgarderoben
von RM. 28.— an liefert 4201
M. Lauber, F 3, 7

Schneiderin
fert. tadell. Damen-Kleider, Mäntel sowie Knabenanzüge zu billigster Berechnung. Auch dem Hause. Näh. Käferstalerstr. 42. *8333